

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa.
Herrnstr. Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsverwaltung beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Poststedtort: Dresden 1530.
Girokonto: Riesa Nr. 52.

Nr. 131.

Donnerstag, 8. Juni 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbegrußung 2.14 einfach Zustellgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Zölle und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen am bestimmten Tag und Zahlung wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite 6 Silben 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite 12 Limese 100 Gold-Pfennige; zielraubender und telefonischer Satz 50%. Aufschlag: Feste Taxe. Sonstiger Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Rücknahmestat: Riesa. Nichtlängige Unterhaltungsbiläge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten, Zustellungsort: Riesa. Nichtlängige Unterhaltungsbiläge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten, Zustellungsort: Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa. Redaktionsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Biermächtepakt zustandegekommen.

Außenpolitischer Erfolg für die Regierung Hitler.

Landesbischof D. Ludwig Ihmels gestorben.

Zusammentritt der internationalen Arbeitskonferenz in Genf.

Herrn. Die Paraphierung des Biermächtepaktes ist nach der Sitzung des italienischen Senates gestern abend 7.30 Uhr durch die Botschafter von Deutschland, England und Frankreich und durch den italienischen Regierungschef Mussolini im Palazzo Venezia vorgenommen worden.

Die Bedeutung des Paktes für Deutschland

Nicht alle Hoffnungen erfüllt — aber neue Aussichten

Die Reichsregierung hat sich nach eingehender Prüfung entschlossen, dem Pakt ihre Zustimmung zu geben. Im ganzen läuft sich der deutsche Standpunkt etwas folgendermaßen zusammenfassen:

Der Pakt erfüllt in seiner zehigen Form keineswegs alle Hoffnungen. Er enthält noch nicht die Einigung über alle wesentlichen Punkte, aber er eröffnet Aussichten auf eine stärkere Friedensarbeit für die Zukunft. Das Wesentliche ist die Tatsache, daß in dieser Zeit ein solcher diplomatischer Pakt überhaupt abgeschlossen werden konnte.

Der Kerngedanke des Mussolinischen Planes ist geblieben; er findet seinen Niederschlag in Artikel 1, in dem ganz klar gesagt wird, daß die politische Führung der europäischen Politik in Zukunft in den Händen der vier Mächte liegen soll und daß ihr Ziel die Erhaltung des Friedens durch Zusammenarbeit ist. Dieser Artikel wird noch erläutert in der Einführung. Es kommt darin deutlich die alte Idee Mussolinis zum Ausdruck, daß der Völkerbund allein es nicht schafft, sondern die Zusammenarbeit der vier Mächte erforderlich ist.

Der Pakt setzt nicht einen neuen Gottesfrieden fest, sondern den Willen zur Zusammenarbeit. Damit gibt er einen neuen Ausgangspunkt für die Behandlung der europäischen politischen Probleme, wobei selbstverständlich ist, daß er sich nicht gegen andere Staaten richtet. Das gilt vom deutschen Standpunkt aus vor allem auch in Beziehung auf Rußland und Amerika.

Als eine recht wesentliche Festlegung muß man die Tatsache ansehen, daß der Artikel 19 des Völkerbundspaktes, der die Revision des Versailler Vertrages behandelt, hier zum erstenmal ausdrücklich in einen neuen Vertrag hineingemessen worden ist. Dazunter verliert die Beziehung auf Artikel 10 und 16 ihren praktischen Wert.

In der Abstüzung- und Gleichberechtigungsfrage ist eine formulierte Einigung leider nicht erreicht worden. Die Franzosen haben verlangt, daß wir uns mit den anderen drei Mächten über das Maß unserer Umrüstung und unserer Wehrmaßnahmen verständigen, ihnen also ein Votum einträumen sollten. Wir haben ihnen zugestimmt, daß wir uns mit ihnen über diese Probleme jeweils unterhalten würden, könnten aber unter keinen Umständen auf die eigene Entschlußfertigkeit verzichten. Artikel 3 enthält das Versprechen der Mächte, sich zu bemühen, in Genf zu einer Einigung zu gelangen; es wird dann festgestellt, daß die Fragen, die offenbleiben, von den Parteiteilnehmern untereinander im Geiste des Vertrages geprüft werden sollen, um einen geeigneten Weg zur Lösung zu finden. Wenn die Genfer Verhandlungen also unbeschränkt ausgehen, so besteht für uns jederzeit die Möglichkeit, die Abstüzungfrage im Kreise der vier Mächte anhängig zu machen.

Was die Frage der Gleichberechtigung anlangt, so gilt die bekannte Erklärung vom 5. Dezember weiter. Im ganzen läuft sich zu diesen Fragen der Abstüzung und der Gleichberechtigung feststellen, daß alles das, was der Reichskanzler in seiner großen Reichstagrede erklärt hat, unverändert weiter gilt und auch durch den Biermächtepakt nicht geändert wird;

vom deutschen Standpunkt wird nichts aufgegeben.

Bei der Beurteilung des Paktes muß auch die Tatsache in Rechnung gestellt werden, daß alle Berichte der so

tung Deutschlands damit erledigt sind. Deutschland ist nicht mehr Objekt, sondern mitbestimmendes Subjekt der europäischen Politik. Der Pakt nimmt Frankreich auch jeden Vorwand, noch Schwierigkeiten in der Abstüzungfrage zu machen. Diese Ergebnisse sind die wesentlichen Wertmesser des Erfolges, den die Reichsregierung mit dem Pakt erzielt hat.

Erklärungen Mussolinis

Ministerpräsident Mussolini sprach im Senat über den Biermächtepakt. Er begann mit einem Hinweis auf seine denkwürdige Rede vom Oktober vorigen Jahres in Turin, in der er die Notwendigkeit einer Biererklärung zum erstenmal vertreten hatte. Durch die Verwidderungen der europäischen Politik sei sie immer notwendiger geworden. Der Biererpakt sei eine Fortsetzung und logische und notwendige Entwicklung des Locarno-Paktes. Seit Locarno sei freilich die europäische Politik andere Wege gegangen als die der Zusammenarbeit. Es war, so sagte Mussolini, an der Zeit, auf diese Zusammenarbeit zurückzukommen; das ist gerade der Inhalt und die Verpflichtung des neuen Paktes und insbesondere seines Artikels 1.

Die Erklärung vom 11. Dezember 1932 über die Gleichberechtigung Deutschlands müsse eine effektive Bedeutung erhalten. Sollte Deutschland inmitten eines vollgeteuften Europa ganz entwaffnet bleiben, so wäre die Anerkennung der Gleichberechtigung eine Ironie und von seinem gleichberechtigten Platz im Völkerbund bliebe nur der Schein übrig.

Die günstige Haltung, die England sofort zu dem Biererpakt nahm, habe den Erfolg sichergestellt. Die französische Regierung habe sich dem Pakt nie widergesetzt. Sie habe, was vollkommen natürlich sei, ihn genau durchprüfen wollen, und dann anerkannt, daß er für Europa eine lange Friedensperiode sicherstellen kann.

Vom gleichen Wunsch der Zusammenarbeit bestellt war auch die Haltung Deutschlands. Die Rede Hitlers vom 17. Mai war mutig und beruhigend. Indem Hitler an der Ausarbeitung des Paktes weitgehend mitgewirkt hat, sieerte Deutschland bestimmte und greifbare Beweise dafür, daß es nicht den Krieg, sondern einen aufbauenden Frieden im Inland wie im Ausland anstrebt. Eine wirklich europäische Politik zur Aufrechterhaltung des Friedens ist weder ohne Deutschland, noch gegen Deutschland möglich.

Der Biererpakt strebe eine neue politische Atmosphäre an. Mögen die Herren aller Regierungen, schreibt Mussolini unter starker Beifall des ganzen Senats, so arbeiten, daß durch die sichtbare Deffnung, die sich heute aufgesetzt hat, während noch am Horizont sich die Schatten zu verdichten scheinen, nicht nur die Hoffnungen der Völker durchbrechen, sondern auch zur Tat und Wahrheit werden.

Genugtuung in Paris

aber die Kleine Entente erhält neue Sicherheitsversprechungen.

In einer Ausschaffung der Havas-Agentur wird erklärt, daß die Paraphierung in Paris mit Genugtuung aufgenommen worden sei. Dieses wichtige diplomatische Ereignis stelle nach Ansicht der französischen Regierungskreise nur eine erste Etappe zu einer Einigung der europäischen politischen Lage dar. Die Bedeutung, die man dem Abschluß des Paktes der Zusammenarbeit der vier Großmächte beimisst, gehe auf den ständigen Wunsch sämtlicher französischen Regierung zurück, unaufhörlich die Verständigungsmöglichkeiten mit allen Ländern zu erweitern, ohne jedoch irgend etwas von den bereits bestehenden Abkommen und Verträgen zu opfern. Aus diesem Grund werde die französische Regierung die Sicherungen und Garantien bestätigen, die Paul Boncour mündlich in Genf den Vertretern Süßowians, Rumäniens und der Tschechoslowakei gegeben habe.

Befriedigung in London.

* London. Die Nachricht, daß Deutschland den Biermächtepakt in seiner zehigen Gestalt angenommen hat, hat in London starke Befriedigung ausgelöst. Trotz einer Schwäche befunde der Pakt den Willen der europäischen Großmächte nach freundlicher Zusammenarbeit. Man vertritt sich in englischen Regierungskreisen, daß der Pakt eine gute Wirkung auf die amerikanische Öffentliche Meinung ausüben werde im Hinblick darauf, daß das Rückschlagsmoment einer Abstimmungsvereinbarung vor der Weltwirtschaftskonferenz Amerika enttäuscht habe. Es sei daher als Gegenwirkung, die die amerikanische Öffentlichkeit von der friedlichen Entwicklung Europas überzeugen könne, besonders wertvoll und erleichtere der amerikanischen Regierung die erforderliche Mitarbeit auf der Weltwirtschaftskonferenz.

Der Völkische Beobachter zum Abschluß des Biermächtepaktes.

* Berlin. Im "Völk. Beobachter" schreibt Alfred Rothenberg zum Abschluß des Biermächtepaktes u. a.: Nach unendlichen Mühen ist es nun gelungen, den Gedanken des Biermächtepaktes durchzuführen, zwar nicht in einer Weise, die den berechtigten Erwartungen Deutschlands entsprochen hätte, aber immerhin hat der Grundsatz gezeigt, daß das Schicksal Europas von den vier großen Nationen getragen werden muss, sollen wir nicht alle einem furchtbaren Zusammenbruch entgegensehen.

Der Biermächtepakt stellt vielleicht den gelichzeitig wichtigsten Vertrag seit 14 Jahren dar. Er beginnt sich weg von den "allgemeinen" Pakt und Konferenzen. Unter schweren Schmerzen nach größten Entäuslichungen ist eine Verhandlungsgrundlage endlich einmal klar umrisen worden. Das bedeutet nicht ein Außerachtlassen der berechtigten Interessen der sogenannten "kleinen Nationen". Europa kann es besonders zwei Führern danken, die den neuen organischen Friedenwillen am energischsten vertreten haben: Mussolini und Hitler. Es waren jene, die am meisten als "Militärischen" angegriffen wurden, und gerade sie sind als glänzende Nationalisten die Verteidiger eines wahren Friedens geworden, dessen Ausbau nunmehr die große Aufgabe der kommenden Jahre geworden ist.

Berliner Pressestimmen zum Abschluß des Biermächtepaktes.

* Berlin. Die Berliner Blätter nehmen eingehend Stellung zum Abschluß des Biermächtepaktes. Der Tag schreibt unter der Überschrift "Etappe der Außenpolitik", daß dieser Biermächtepakt zwar weit entfernt sei, alle Hoffnungen und Wünsche zu erfüllen, die nicht wie allein als Ziel dieses wechselseitigen dreimonatigen Mindests darauf gesehnt hätten, daß aber mit ihm immerhin keine der großen Ideen Mussolinis aufgegeben worden sei. Der Pakt bediente eine Ablehnung von den Grundgedanken früherer Verträge der Nachkriegszeit.

Die Deutsche Zeitung erklärt, der Biermächtepakt würde nur dann seine wirkliche Erfüllung finden, wenn ihm nunmehr auch auf der Seite der hochgerüsteten Staaten entsprechende Handlungen folgen.

Die Berl. Börsen-Ztg. schreibt: Deutschland habe mit der Zustimmung zu der verschlechterten Fassung des Biermächtepaktes das Menschenrecht zur Erhaltung des Friedens getan — nun sei die Reihe an Frankreich, das Seine zu der endlichen Entspannung zu tun.

Die Germania sieht das einzige Positive des Vertragsabschlusses in der Tatsache, daß im Pakt als ein Moment der Bewegung die Aussicht und Rücksicht auf künftige Entscheidungen ausgedrückt sei. Das sei in einer so kritischen Zeit wie der unsrigen immerhin begrüßenswert. Die Verantwortung dafür, daß von Mussolinis Grundgedanken so wenig erhalten bleib, trage nicht Deutschland.

Die Börs. Ztg. schreibt, die Entscheidung über die schließlich Bedeutung des Paktes hänge von seinen künftigen Wirkungen ab. Wenn Deutschland sich entschlossen habe, ihn zu unterzeichnen, so liege darin ein schlagender Beweis für den deutschen Friedenswillen.

Rottfreitag: Sammelstelle für Spenden Geschäftsstelle „Riesaer Tageblatt“.

Bereitsein ist alles.

Zum Deutschen Notkreuztag am 11. Juni.

Bereitsein ist alles! Dies Wort trifft den Kern des Dienstes des Roten Kreuzes. Das gesamte Material, das nach Säugung und Verpflichtung des Roten Kreuzes für den Kriegsfall bereitzustellen ist, das gesamte Sanitäts- und Schwesternpersonal, das dafür ausgebildet ist und weiter ausgebildet wird, alles ist in steter Bereitschaft zu erster Hilfeleistung bei allen Arten von Unglücksfällen, die das Leben täglich mit sich bringt. Bei Katastrophen wie Erdbeben, Gruben- und Eisenbahnunglücken, Epidemien ist das Rote Kreuz sofort am Platze. Der Rettungsdienst für Unfälle auf der Landstraße und auf dem Wasser, besonders an Sonntagen, ist von ihm bis ins letzte genau durchorganisiert. Es steht die Rettungsstellen bei allen großen und kleinen öffentlichen Veranstaltungen, wie Kundgebungen, Feiern unter freiem Himmel und in Sälen, Sportveranstaltungen, Flugtagen, Wettkämpfen usw.

Bereitsein ist alles! steht auch als Leitstern über der gesamten Wohlfahrtsarbeit des Roten Kreuzes und seiner Mitgliedsvereine. Wo Fürsorgeeinrichtungen sich als notwendig erweisen, wo eine Aufgabe, eine Pflicht sich zeigt, eine Lücke vorhanden ist, wo Hilfe im einzelnen notut — immer ist das Rote Kreuz bereit, einzutreten, aufzubauen, zu helfen, mitzuarbeiten. Was wäre das kleine Land ohne die Gemeindekonsulslegerstationen, die Städte und Dörfer ohne die Alten, Kinder- und Waisenheime, Mütterberatungsstellen, die Nüchtern- und Wärmetafisten und ohne die anderen unzähligen Fürsorgeeinrichtungen der Fraueneinheit vom Roten Kreuz? Die Notwendigkeiten nationaler Dienstversichtung erkennen, in das Rote Kreuz selbstverständlich bereit, bei allgemeinen öffentlichen Maßnahmen mitzuwirken. So beteiligt es sich mit eigenen Einrichtungen an der Durchführung des Hilfsdienstes der Deutschen Jugend, des freiwilligen Werkhauses der Abiturienten und des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Bereitsein ist alles! Nach diesem Grundsatz handeln all die Tausende und über Tausende von freiwilligen Helfern und ehrenamtlichen Mitarbeitern im Roten Kreuz. Wenn sie gebraucht werden, wenn man sie ruft, sind sie zum Mithelfen, zum Mitarbeiten da. Am Tage der nationalen Arbeit, am 1. Mai, bedurfte es keines besonderen Alarms, um sie inmitten der Massenausläufe bis in die Nachte zum Rettungsdienst bereit zu halten. Wie manche Hausfrau und Mutter sieht ihre besten Frei- und Erholungsstunden darin, in den Fürsorgeeinrichtungen des Roten Kreuzes mitzuwirken und sie dadurch erhalten und fördern zu helfen. Kein Notkreuzverein, und sei es auch im Kleinsten Nieden, dem nicht stets genügend Aerzte ihre freien Abende nach anstrengender Berufsdarbeit zur Abhaltung von Ausbildungss- und Fortbildungslehrtagen, von Vorträgen und Übungen opfern.

Den Tausenden von Sanitätsmännern und Notkreuzschwestern und außer ihnen den vielen tausenden jungen und alten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Roten Kreuzes ist ihr Dienst am Roten Kreuz Lebensinhalt und Lebensaufgabe geworden. Es wird wohl kaum jemanden in Deutschland geben, der mit diesem Dienst nicht dankbar in Verbindung gekommen wäre. Mögen sich alle Dankshügeln am Notkreuztag um ihre große Wohltätigkeit verlämmeln und ihr durch eine Spende helfen, das sie weiter helfen kann! Denn einmal im Jahre nimmt das Rote Kreuz Dank und Anerkennung für sich in Anspruch — um ihn selbstlos in neuen Seelen für die umzuwandeln, die feiner in Rot und Hilfslosigkeit bedürfen.

Die Sammlung zum Notkreuztag ist höchstlich an- nehmlich. Bereitwillig haben wir in unserer Zeitung eine eigene Sammelstelle zur Entgegennahme von Spenden eingerichtet. Dank der ausgebreiteten ehrenamtlichen Tätigkeit zur Durchführung der Sammlung kommt deren Erfolg restlos den Einrichtungen des Roten Kreuzes und damit unmittelbar den Hilfsbedürftigen zugute.

Dertliches und Sachsisches.

Niesa, den 8. Juni 1933.

* * * **Wettervorberichte für den 9. Juni 1933** (Mitgeteilt von der Sächs. Landesswetterwarte zu Dresden.) Weit schwache Winde aus Richtungen um Nordost, vorwiegend schwach bewölkt, Temperaturverhältnisse wenig geändert, Störungen von gewitterartigem Charakter nicht ausgeschlossen.

* * * **Daten für den 9. Juni 1933.** Sonnenaufgang 5.38 Uhr, Sonnenuntergang 20.20 Uhr, Mondaufgang 22.30 Uhr, Monduntergang 4.01 Uhr.

1672: Bar Peter der Große in Moskau geb. (gest. 1725).

1870: Der englische Dichter Charles Dickens auf Gad-
hill Place bei Hochester gest. (geb. 1812).

1918: Eroberung des Höhengebirges südwärtig Novon durch die Armee von Outter.

D. Ludwig Ihmels gestorben.

II Leipzig. D. Ludwig Ihmels, Professor der systematischen Theologie an der Universität Leipzig, Landeshilfes von Sachsen, Geheimer Kirchenrat, ist gestern abend gegen 18 Uhr in der Wohnung seines Sohnes, des Missionsdirektors Carl Ihmels, in Leipzig verstorben. Landeshilfes Ihmels stand im 70. Lebensjahr.

*

* * * 75 Jahre alt. Der Rentner Herr Emil Jäger, langjähriger Besucher unseres Niesaer Tagblattes, Goethestraße 7 wohnhaft, feiert morgen, am 9. Juni, seinen 75. Geburtstag. — Wir gratulieren herzlich!

* * * **Jahrmärkte betr.** Der Rat der Stadt Niesa veröffentlicht im amtlichen Teile eine Bekanntmachung, Platzüberlassung zu den Niesaer Jahrmärkten betr.

* * * Das Finanzamt Niesa veröffentlicht im amtlichen Teil vorliegender Tagblattnummer eine öffentliche Mahnung an die Einkommens- und Gewerbesteuervorauszahlung der Gewerbetreibenden, an die Umsatzsteuervorauszahlung der Monatsgäbler und an die Gewerbesteuer für den ersten Termin 1933.

* * * **Thorverein Niesa.** Nach dem überaus wohlgelegungen Himmelsfahrtsausflug nach Priestewitz-Wantewitz Höhe-Laubach-Seußlitzgrund-Diesbar-Löbatal-Görlitz segt der Thorverein am kommenden Sonntag, den 11. Juni, seine sonntäglichen Heimatstreisen fort nach folgendem Programm: 18.30 (nicht 11.30) ab Niesa Bf. bis Staudach; Wandern über die Alsatia Höhe nach Zomnitzsch, Deutscher Tanz im Rathaus. 20.10 (nicht 20.22) ab Zomnitzsch Bf. nach Niesa. Näheres unter Vereinsnachrichten.

* * * **Chesstanddarlehen.** In den letzten Tagen sind im Reichsfinanzministerium sehr viele Anträge auf Bewährung von Chesstanddarlehen eingegangen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Anträge nicht an das

Reichsfinanzministerium, sondern an die Gemeinde des Wohnortes des fiktiven Gemeindes zu richten sind. Die im Reichsfinanzministerium bereits eingegangenen Anträge werden an die zuständigen Gemeinden zur weiteren Behandlung abgegeben. Die Gemeinden geben die Anträge im Falle der Belehrung an das zuständige Finanzamt weiter, das über den Antrag endgültig entscheidet und gegebenenfalls die Auszahlung des Chesstanddarlehens durchführt. Mit den Auszahlungen kann nicht vor August 1933 begonnen werden; denn die zur Belehrung der Mittel erforderliche Chesstandshilfe wird erst mit Wirkung ab 1. Juli 1933 erhoben. Bei der Belehrung von Anträgen auf Bewährung von Chesstanddarlehen sind nur die Vorbedingungen zu berücksichtigen, die ab 1. Juli 1933 bei den Gemeindebeamten erhältlich sein werden.

— bds. **Vergünstigung für Schwerkriegsbeladete zum Deutschen Turnfest.** Wie die Deutsche Turnerföderation amtlich mitteilt, wird beabsichtigt, den schwerkriegsbeschädigten Turnbrüder, die am Festzug und an den Freilübungen des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart nicht aktiv teilnehmen können, für beide Gelegenheiten Tischnläufe kostengünstig zur Verfügung zu stellen. Es kommen nur solche Turner in Frage, die im Besitz des amtlichen Ausweises der zuständigen Fürsorgebehörde, d. h. die 50 Prozent oder mehr erwerbsunfähig sind. Die Wiedergabe dient von den Vereinen unmittelbar an den Hauptstaatsanwalt des 15. Deutschen Turnfestes Stuttgart, Bülowstraße 19, bis spätestens zum 10. Juli einzuliefern und müssen Wrosenthal der Erwerbsunfähigkeit und Namen des schwerkriegsbeschädigten Turners enthalten. Bei Abholung der Blasparten sind amtlicher Fürsorgeausweis mit Bild und Turnfestsarie vorzulegen.

— bds. **Neuregelung zur NSDAP-Untiformierung.** Der Reichschauspieler der NSDAP veröffentlicht eine Verordnung, wonach vom 1. August 1933 ab nur solche Firmen berechtigt sind, Werbeamtsliche Uniformen und Illustrationsgegenstände für die Formationen der NSDAP herzustellen und zu vertreiben, die von der Reichsleitung der Partei dazu ermächtigt sind. Andere Hersteller und Verkäufer haben strafrechtliche Verfolgung zu gewidern. Diese Verordnung gilt auch unabhängig für Herstellung und Vertrieb von Parteiauszeichen der NSDAP und der ihr angehörenden Verbände und Formationen.

* * * **Rechtszeitige Bezahlung der Fernprecheinrichtungen.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Fernprechteilnehmer vermeiden während der Sommerzeit Unzuträglichkeiten, die aus der nicht rechtzeitigen Bezahlung der Fernprecheinrichtungen entstehen können, wenn sie die Begleichung der Rechnung einem Familienangehörigen oder Angestellten übertragen oder die Nachsendung der Rechnung in Dresden beim Fernprecheinrichter, in den übrigen Ortsbezirken beim zuständigen Vermittlungsbüro, beantragen. Es genügt aber auch, einen für die Deckung der fällig werdenden Fernprechgebühren ausreichenden Betrag auf das Postcheckkonto des Vermittlungsamtes einzuzahlen, wobei auf dem Abzettel der Postanweisung, Zahlstelle oder Überweisung die Fernprechvermittlungsschelle und die Rufnummer des Anschlusses anzugeben sind. Das Postcheckkonto ist unter jedem Namen jeder Vermittlungsstelle im amtlichen Fernprechbuch angegeben.

* * * **Erlichterungen für Jugendliche.** Das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit: Die Reichsleitung hat mit Wirkung vom 15. Mai 1933 folgende Erlichterungen bei der Fahrkartenermäßigung für Jugendliche durchgeführt: „Das Lebensalter der zur Inanbringung der Familienglieder berechtigten Jugendlichen wird vom 20. auf das 22. Lebensjahr heraufgesetzt. Die Mindestteilnehmerzahl beträgt wie bisher 5 Jugendliche und 1 Erwachsener. Auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, wird noch ein Erwachsener oder eine andere Person zur Begleitung zugelassen. Eine größere Zahl von Fahreuren oder anderen Begleitpersonen bis zur Zahl der teilnehmenden Jugendlichen kann der Abgangsbahnhof auf rechtzeitigen Antrag zulassen. Außerdem wird noch folgende Vergütung gewährt: Bei Bezahlung von 20 bis 29 Erwachsenen wird ein Teilnehmer, bei Bezahlung für 40 bis 99 Erwachsene ein 2. Teilnehmer und bei Bezahlung für 100 weitere 50 Erwachsene, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, noch ein weiterer Teilnehmer unentgeltlich befördert.“

* * * **Bitte einsteigen!** Amtliche Worte für den Reiseverkehr. Dem Reiseverkehr, der nun bereits eingeföhrt ist, schenkt die Reichsbahnverwaltung natürlich die größte Aufmerksamkeit. Sie ist ständig bemüht, den Verkehr möglichst übersichtlich und praktisch zu regeln. Dabei sind oft kleinste Kleinigkeiten wichtig. Das gilt u. a. von der Aufforderung zum Einsteigen. Durch eine besondere Verfüzung werden jetzt, wie die „Wandelhalle“ meldet, die Eisenbahnamen darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufforderung zum Einsteigen unter Vermeidung verschlechternder und belastiger Redundanzen, wie sie vielfach besonders in sogenannten „heimtischen“ Gegenden üblich waren, einheitlich durch die Worte „Bitte einsteigen“ zu erfolgen hat. Bei Verspätungen sollen ebenfalls alle weitschwierigen Mitteilungen wegbleiben und gerufen werden: „Bitte schnell einsteigen, Zug hat Verspätung!“ Im übrigen werden die Reichsbahndirektoren erachtet, anlässlich des bevorstehenden stärkeren Reiseverkehrs durch sorgfältige Auswahl und Unterweisung des beteiligten Personals für eine glatte Abwicklung des Reiseverkehrs zu sorgen. Das Bahnhofs- und Zugbegleitpersonal ist angewiesen worden, bei der Unterbringung der Reisenden mit grösster Umsicht vorsorge zu gehen.

* * * **Belämpfung des öffentlichen Bettelns.** Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, sind den Polizeibehörden in einem Rundschreiben des preußischen Ministers des Innern Anweisungen zur Belämpfung des öffentlichen Bettelns zugegangen, in denen es heißt, daß Betteln habe in den letzten Jahren einen derartigen Umfang angenommen, daß darin eine ernsthafte Gefahr für die öffentliche Ordnung zu erblicken sei. Der Belämpfung des Bettelns sei daher erhöhte Bedeutung beizulegen. Als Betteln sei dabei auch das Anbieten von minderwertigen Leistungen oder Waren anzusehen, sofern damit augenscheinlich die Erlangung von Almosen beweist wird. Werden Personen angetroffen, die ohne die vorgeschriebene Genehmigung Straßenhandel treiben oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen Schaustellungen oder dergl. veranstalten, so sei gegen diese ebenso unmöglich einzutreten, wie gegen die Bettler. Mit Rücksicht darauf, daß die Bettler zum größten Teil aus wirtschaftlicher Not gehandelt haben, sei dem Publikum durch geeignete Hinweise in der Presse nahezulegen, die Beiträge, die bisher den Bettlern verabreicht seien. Organisationen der öffentlichen oder privaten Wohlfahrtspflege zu überweisen, damit diese mehr als bisher in die Lage versetzen, den Bettlern verabreicht zu geben.

— bds. **Art Handwerker mit Meisterprüfung.** Dürfen Lehrlinge anleiten. Das Preußische Oberverwaltungsgericht hatte eine bedeutsame Frage für die Lehrlingshaltung zu entscheiden. Der Kläger, der, ohne die Meisterprüfung abgelegt zu haben, ein Handwerksgeschäft betreibt, befürchtete darin eine jugendliche Freizeit. Eines Tages erhielt er eine polizeiliche Verfügung, in der Begründung, daß er zum Anleiten von Lehrlingen nicht befugt sei, aufgegeben wurde, den wiedlichen Lehrling zu entlassen und Lehrlinge nicht wieder anzunehmen, solange die Berechtigung zur Lehrlingsausbildung nicht besteht. In der hiergegen erhobenen Klage erklärte der Kläger, daß ihm nur die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen fehle, dagegen das Halten von Lehrlingen nicht verboten sei. Am übrigen sei die junge Freizeit überhaupt kein Lehrling, da sie einer Ausbildung nicht mehr bedarf, auch kein Lehrvertrag mit ihr abgeschlossen sei. Der Bezirksausschuß gab dem Kläger recht, worauf die Polizeiverwaltung Berufung einlegte und mit ihrer Anfechtung beim Oberverwaltungsgericht durchdrang. — Die entscheidende Instanz weist darauf hin, daß die Reichsverordnung keine Bestimmung des Begriffs „Lehrling“ gibt. Die Frage, ob durch einen Vertrag ein Lehrverhältnis begründet wurde, sei vielmehr nach den Umständen des Einzelfalles zu beurteilen. Nicht entscheidend sei dabei, ob Lehrgeld gezahlt wird, oder die Arbeitsleistung gegen Lohn erfolgt, ebensoviel, ob die Beteiligten ein Lehrverhältnis im Rechtsinne begründen wollten. Vielmehr komme es darauf an, ob dem Arbeitsverhältnis die Usit zugrunde lag, daß der Arbeitnehmer sich noch nicht vorhandene Kenntnisse und Fertigkeiten erworben und daß der Arbeitgeber ihm den Erwerb dieser Fertigkeiten und Kenntnisse vermitte. Daß die Voraussetzung im vorliegenden Falle gegeben war, habe die Polizei ermittelt. Die junge Freizeit sollte nur eine mangelhafte Ausbildung erhalten und auch lediglich ein Taschengeld bekommen, daß nicht annähernd an den Lohn einer Gehilfin heranreiche. Immer aber, wenn ein Unbefugter den Lehrling selbst anleite, könne die Polizei ihn zur Entlastung des Lehrlings anhalten.

— bds. **Gehaltsverabredung durch Drohung ist ungültig.** Das Reichsarbeitsgericht hatte sich mit der Klage eines Angestellten zu beschäftigen, dem der Arbeitgeber unter Drohung mit der Kündigung eine Gehaltsverkürzung aufgestellt hatte. Der Direktor eröffnete dem Angestellten eines Tages, daß sein Gehalt bereits vom nächsten Ultimo ab gefordert werden müsse und daß der Angestellte gekündigt werden würde, wenn er mit der Kündigung nicht einverstanden sei. Ob der Angestellte seine Zustimmung vorbereitet habe, erklärte sich der Angestellte mit der Kündigung einverstanden und unterschrieb. Wenige Tage später focht er aber diese Erklärung an und verlangte, daß ihm ein ungeklärtes Gehalt mindestens bis zum nächsten zulässigen Kündigungstermin gezahlt werde. Das Berufungsgericht sowohl wie das Reichsgerichtsgericht ist dem Standpunkt des Arbeitnehmers beigetreten. Das Reichsgerichtsgericht brachte zum Ausdruck, daß der Begriff der überrechtslichen Drohung bei derartigen Angelegenheiten eine Rolle spielt. Überrechtsliche Drohung sei jede rechtswidrige Kündigung eines Nebenfalls, durch die der Betrieb zu einem Handeln veranlaßt werden sollte, wie es der Drohende begeht. Rechtswidrigkeit liege nicht nur vor, wenn mit einer unzulässigen Handlung gedroht wird, sondern auch wenn das angedrohte Tun an sich erlaubt sei, die Drohung aber als Mittel benutzt werde, um eine Erklärung zu erzwingen, auf die der Drohende sehr stolz habe. Der Arbeitgeber wäre berechtigt gewesen, unter Einhaltung der Fristen der Kündigungsschutzfristes zu kündigen. Er habe aber bereits für die vorherliegende Zeit eine Nutzung der Regel des Arbeitnehmers erwartet. Darauf habe er keinen Unbrauch gehabt. Dann habe der Arbeitgeber die Kündigung angeordnet, um den Arbeitnehmer zum Versatz auf seine Rechte bis zum normalen Ablauf der Kündigungsschutzfrist zu veranlassen. Das sei widerrechtlich gewesen.

— bds. **Die deutsche Mode, eine Krisenfrage.** für die lässigste Wirtschaft. Reichskanzler Adolf Hitler will in seinem vierjährigen Plan den deutschen Bauern retten um des übrigen Volkes willen. Der deutsche Bauer kann aber nur gerettet werden, wenn Abiak für seine Produkte gelingen wird. Der größte Abnehmer aber ist und bleibt Sachsen, Deutschlands Werkstatt. In Sachsen gibt es jedoch Industrien, die deshalb leicht darin liegen, weil ihre Ausfuhr verloren gegangen ist und die ausländische Mode, die vom Jugendtum gemacht wird, sielahnt. Da ist insbesondere die Blauerer Spinn- und Stickerei-Industrie, die das Vogtland ernährt, da ist die militärische Waffenindustrie der Sachsischen Schweiz. Der Nationalsozialismus ist Lebensbejahung in höchster Potenz nach den Worten des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Nationalsozialismus muss und wird der deutschen Frau auch eine neue deutsche Mode, unabhängig von der ausländischen machen. Diese Mode soll lebensbejahend und damit nicht schärflich sein. Sie soll den Ereignissen deutschen Gewerbeleben einen Ehrenplatz anzeigen! Sie soll naturverbunden sein! Die deutsche Frau hat das Verlangen in sich, wieder deutsche Spinnen und deutsche Stickereien zu Ehren kommen zu lassen. Die deutsche Frau will an ihrer Kleidung wieder Blumen sehen. Diesem Willen kommt auch die Schuhfrage des sächsischen Volkes und damit des deutschen Volkes entgegen und macht das Tragen von Spinnen und Blumen, die Schuhmode der deutschen Frau nach guten deutschen Formen, zu einer großen nationalen Pflicht!

— bds. **Das Korn blüht.** Davon kann man sich überzeugen, wenn man jetzt an den reich gut ansteckenden Kornfeldern vorübergeht. Wie kleine Glöckchen hängen die kleinen Blüten an den Ähren. Nur noch einige Tage, und ein starker Geruch des blühenden Kornfeldes wird bemerkbar. Dann noch ein lebhafter Lustzug und Raumschwaden stehen über das Feld. Dann lacht das Herz des Landmannes. Möge der Wettergott die Blüte vor allzu starken Niederschlägen bewahren, denn vor der Blüte sich legendes Getreide wird immer leicht Streu werden.

— bds. **Die deutsche Mode, eine Krisenfrage.** für die lässigste Wirtschaft. Reichskanzler Adolf Hitler will in seinem vierjährigen Plan den deutschen Bauern retten um des übrigen Volkes willen. Der deutsche Bauer kann aber nur gerettet werden, wenn Abiak für seine Produkte gelingen wird. Der größte Abnehmer aber ist und bleibt Sachsen, Deutschlands Werkstatt. In Sachsen gibt es jedoch Industrien, die deshalb leicht darin liegen, weil ihre Ausfuhr verloren gegangen ist und die ausländische Mode, die vom Jugendtum gemacht wird, sielahnt. Da ist insbesondere die Blauerer Spinn- und Stickerei-Industrie, die das Vogtland ernährt, da ist die militärische Waffenindustrie der Sachsischen Schweiz. Der Nationalsozialismus ist Lebensbejahung in höchster Potenz nach den Worten des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Nationalsozialismus muss und wird der deutschen Frau auch eine neue deutsche Mode, unabhängig von der ausländischen machen. Diese Mode soll lebensbejahend und damit nicht schärflich sein. Sie soll den Ereignissen deutschen Gewerbeleben einen Ehrenplatz anzeigen! Sie soll naturverbunden sein! Die deutsche Frau hat das Verlangen in sich, wieder deutsche Spinnen und deutsche Stickereien zu Ehren kommen zu lassen. Die deutsche Frau will an ihrer Kleidung wieder Blumen sehen. Diesem Willen kommt auch die Schuhfrage des sächsischen Volkes und damit des deutschen Volkes entgegen und macht das Tragen von Spinnen und Blumen, die Schuhmode der deutschen Frau nach guten deutschen Formen, zu einer großen nationalen Pflicht!

— bds. **Die Kornblüte ist eine Krisenfrage.** für die lässigste Wirtschaft. Reichskanzler Adolf Hitler will in seinem vierjährigen Plan den deutschen Bauern retten um des übrigen Volkes willen. Der deutsche Bauer kann aber nur gerettet werden, wenn Abiak für seine Produkte gelingen wird. Der größte Abnehmer aber ist und bleibt Sachsen, Deutschlands Werkstatt. In Sachsen gibt es jedoch Industrien, die deshalb leicht darin liegen, weil ihre Ausfuhr verloren gegangen ist und die ausländische Mode, die vom Jugendtum gemacht wird, sielahnt. Da ist insbesondere die Blauerer Spinn- und Stickerei-Industrie, die das Vogtland ernährt, da ist die militärische Waffenindustrie der Sachsischen Schweiz. Der Nationalsozialismus ist Lebensbejahung in höchster Potenz nach den Worten des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Nationalsozialismus muss und wird der deutschen Frau auch eine neue deutsche Mode, unabhängig von der ausländischen machen. Diese Mode soll lebensbejahend und damit nicht schärflich sein. Sie soll den Ereignissen deutschen Gewerbeleben einen Ehrenplatz anzeigen! Sie soll naturverbunden sein! Die deutsche Frau hat das Verlangen in sich, wieder deutsche Spinnen und deutsche Stickereien zu Ehren kommen zu lassen. Die deutsche Frau will an ihrer Kleidung wieder Blumen sehen. Diesem Willen kommt auch die Schuhfrage des sächsischen Volkes und damit des deutschen Volkes entgegen und macht das Tragen von Spinnen und Blumen, die Schuhmode der deutschen Frau nach guten deutschen Formen, zu einer großen nationalen Pflicht!

— bds. **Die Kornblüte ist eine Krisenfrage.** für die lässigste Wirtschaft. Reichskanzler Adolf Hitler will in seinem vierjährigen Plan den deutschen Bauern retten um des übrigen Volkes willen. Der deutsche Bauer kann aber nur gerettet werden, wenn Abiak für seine Produkte gelingen wird. Der größte Abnehmer aber ist und bleibt Sachsen, Deutschlands Werkstatt. In Sachsen gibt es jedoch Industrien, die deshalb leicht darin liegen, weil ihre Ausfuhr verloren gegangen ist und die ausländische Mode, die vom Jugendtum gemacht wird, sielahnt. Da ist insbesondere die Blauerer Spinn- und Stickerei-Industrie, die das Vogtland ernährt, da ist die militärische Waffenindustrie der Sachsischen Schweiz. Der Nationalsozialismus ist Lebensbejahung in höchster Potenz nach den Worten des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Nationalsozialismus muss und wird der deutschen Frau auch eine neue deutsche Mode, unabhängig von der ausländischen machen

land am Dienstag ein Begrüßungsbabend im Ausstellungspalast statt, wo sich auch Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden eingefunden hatten. Direktor Prof. Dr. Dobler hielt die Teilnehmer im Namen der Deutschen Botanischen Gesellschaft, der Freien Vereinigung für Pflanzenphotographie und der Vereinigung für angewandte Botanik Willkommen und bedachte den 81. Geburtstag des vor einigen Monaten verstorbenen Schöpfers des Botanischen Gartens Dresden, Prof. Oskar Teude. Namens der Stadt Dresden begrüßte Stadtrat Bennenkamp die Tagung. Am Mittwoch wurde in die Reihe der fachwissenschaftlichen Vorträge eingetreten.

* **Speditions gewerbe und Reichsbahn.** In den im Reichsverkehrsministerium geführten Verhandlungen über die Frage Speditions gewerbe und Reichsbahn hatte sich die Ueber einigung ergeben, daß die Speditionsfragen erst geregelt werden können, wenn das Problem Eisenbahn und Kraftwagen beendet ist. Es haben deshalb am 7. Juni im Reichsverkehrsministerium Verhandlungen mit der Reichsbahn und der Speditionsbetreibung für den gewerblichen Kraftverkehr unter Beteiligung des Vereins Deutscher Spediteure stattgefunden, die allerlei von ernster Bereitschaft zu einer vollständigsfähigen Vöglung getragen waren. Die Verhandlungen werden im kleinen Kreise fortgeführt werden und sollen ihren Niederschlag in einer gezielten Regelung finden. Seitens der Reichsbahn wurde in den Verhandlungen erklärt, daß die gleichzeitig stattfindenden Verhandlungen zwischen Reichsbahndirektionen und einzelnen Kraftverkehrunternehmern sich nur auf den Bereich in der Röhre beschränken.

* **Grenzübergang nur auf kontrollierten Wegen.** In den letzten Pfingsttagen wurden, wie man aus Werdorf meldet, zahlreiche Personen, die auf Reisen aus Südwegen nach Sachsen wanderten, von tschechoslowakischen Grenzorganen mit dem Beleben zurückgewiesen, da der Tschechische Fortan nur auf Wegen gehattet ist, die von der tschechischen Finanzpolizei oder von der Gendarmerie kontrolliert werden. Beute, die auf diesen Wegen nicht angehalten wurden, wurden später beim Übertritt auf dieses Territorium aufmerksam gemacht, einzelne wurden mit der Nummer ihres Übertrittszeichens versehen. Diese Verfügung gilt nicht nur für das nordböhmische, sondern, wie mitgeteilt wird, für das gesamte tschechoslowakisch-deutsche Grenzgebiet. Es wird allerdings schwer halten, die Bekämpfung der Anordnung zu kontrollieren, da zur Bekämpfung der zahllosen Fehl- und Abwege im Grenzgebiet ein sehr großer und kostspieliger Betriebserparat erforderlich wäre.

* **Befreiung von Strafenverurteilungen.** Der Landesvorstand Sächsischer Gauhauptmannschaft hatte gesetzt, daß im Interesse einer glatten Ablösung des Fremdenverkehrs bei vorkommenden Bauarbeiten auf den Strafstrafen gänzliche Strafenverurteilungen vermieden werden müßten. Da aber die völlige Befreiung einer neu zu beschotternden Strecke wegen der geringen Breite oft nicht umgangen werden kann, sind die Vorstände nunmehr angehalten worden, besondere Arbeiten auf den dem Fremdenverkehr dienenden Bahnen einzuführen, auf die verkehrsreichen Seiten, insbesondere den Spätverkehr zu verhindern.

* **Landfrauen-Tagung in Dresden.** Der Städteverband Dresden der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine hielt am Mittwoch in Dresden einen Landfrauen- tag ab, der mit einem Heilgottesdienst in der Frauenkirche, der Pfarrkirche Bubeneck begann. In der Sitzung am Nachmittag betonte die Vorsteherin, Frau Oberländer, mit einem Gefühl der Befreiung und Zuversicht habe man die Worte des Reichskanzlers vernommen, daß in Deutschland wieder eine starke, kraftvolle Landwirtschaft erscheinen müsse. Oberregierungsrat Dr. Neumann übermittelte die Grüße des dienstlich abwesenden Kreishauptmannes Dr. Schettler. Sobald jedoch Pfarrer Hanape-Wiltig über das Thema „Arbeitsplan“ sprach.

* **Siechla. Sängerbuch aus dem Erzgebirge.** Anlässlich des am kommenden Sonntag in Cottbus stattfindenden Rahmenwerkes des VGBW „Harmonie“ haben sich auch Sängerbrüder aus dem Erzgebirge angemeldet. Wie Herr Fleischermeister Paul Meier in Hartenstein i. G. (früher Viehhändler in Oppitz) in seiner Eigenschaft als Vorstand des dortigen Männergesangvereins mitteilt, gedenkt er mit seiner ca. 40 Mann starken Sängerschar am Sonntag sich hier einzufinden. Die „Arzgebargler“ halten zunächst in Unterreichen Einkehr, woselbst gegen 8.30 Uhr eine Gesallenen-Ührung am Kriegerdenkmal vorgenommen ist. Dann ist in der Zeit von 9 bis 10 Uhr ein Besuch der Stadt Siechla geplant. Auf dem Marktplatz wird der Chor einige Lieder zu Gehör bringen. Nach einer Stärkung der Sänger im „Sächsischen Hof“ wird die Weiterfahrt nach Cottbus zur Rahmenwerke angestrebt werden.

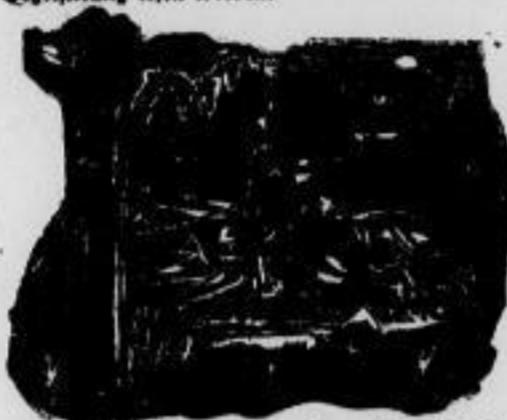
* **Brandenburg.** Man berichtet und: Die schönen Pfingsttage sind vorüber. Das Alltagsleben ist wieder eingeführt. Überraschend wurde aber für unser Dorfchen der dritte Feiertagsabend. Gegen 7 Uhr kam unverhofft ein schmuckes Feuerwehrauto mit anhängender Motorpumpe, besetzt mit Führern und Mannschaften der Feuerwehr zu Riesa, welche im Einvernehmen mit dem besseren Bürgermeister eine Feuerwehrübung vornahmen. Die Feuerwehr mit ihrem Stauwehr bot der Wehr eine günstige Wasseraufnahme, und so wurde die Übung mit großer Intelligenz ausgeführt. Das Wasser wurde höher als die hier vorhandenen hohen Eichen getrieben; auch wurden Pläne für Schlauchlegung bei Feuergefahr im besseren Ort besprochen. Erstaunlich war die Gewandtheit und Schnelligkeit, mit der alles ausgeführt wurde. Eine Tatsache, die gewiß hoch als nationale Arbeit zu bewerten ist.

* **Hirschstein.** Nachdem in liebenswürdiger Weise Frau Dr. Busse Erlaubnis dazu gegeben hatte, sang der Männergesangverein „Liederkrantz“ Boris unter Leitung seines Biedermeisters Herrn Eichhorn auf seinem Vorsingenpaßgang am 1. Pfingsttierstag früh auf den hohen Höhen des Hirschsteiner Parkes alte sibirische Volkslieder in erhabender Weise. Nach Abholung des Deutschlandsliedes auf der alten Schloßruine beendete der Gesangverein seinen Spaziergang. Es sei an dieser Stelle der Frau Dr. Busse für die gütige Erlaubnis, sowie dem Männergesangverein für die seltsame schöne Stunde der herzlichen Dank ausgedrückt mit der Bitte, solche Stunden recht bald zu wiederholen.

* **Glaubitz.** Am 1. Pfingsttierstag, nachmittags 2 Uhr, hatte die Ortsgruppe Glaubitz des Stahlhelms im Glaubitzer Busch wieder ein Konzert veranstaltet, das von der Großenhainer Stahlhelmskapelle in der bekannten klassischen Weise zur Ausführung gebracht wurde. Während die Kapelle im vorigen Jahre und als besondere Darbietung mit einem Wiktorion aus dem Hintergrund erfreute, war es in diesem Jahre ein Hansarenmarsch, der ganz besonders durch vorzühlische Platzierung der Kapelle zur Gestaltung kam. Geradeaus wohltuend berührte es aber, daß die Musiker in diesem Jahre unter der neuen Regierung

in ihrer hellgrauen Uniform spielen durften, was ihnen im vorigen Jahre noch verboten war. Mit je einem Werk des Deutschland-, des Stahlhelmbundes- und des Hoch-Wesel-Biedes — die von den Anwesenden begeistert mitgelungen wurden — fand das Konzert seinen Abschluß. — Ein Konzert in einer so herrlichen Umgebung, mitten im Walde, ist ja auch etwas ganz Besonderes. Insolgedessen hatten sich die Zuhörer von fern und nah, so zahlreich eingefunden, daß die reichlich vorhandenen Sitzplätze durchweg belegt waren. Für diese hatte das Arbeitsblatt Glaubitz unter der umfassenden Leitung der Forstverwaltung in ausreichender Weise gesorgt. Da außerdem der Wirt des Gasthofs „Drei Alten“ mit Extrischungen und die beiden bessigen Fleischer mit Wurstwaren aufgewartet hatten, so hatte sich die Veranstaltung — begünstigt durch das herrliche Frühlingswetter — zu einem formlichen Volksfest entwickelt. Und da die Glaubitzer auch ihren Pfingstfeiertag von ausdrücklich mitgebracht hatten, so wird auch dieser zu Hause noch recht oft an der schönen Tag im Glaubitzer Busch zurückdenken. Wir Glaubitzer freuen uns aber schon jetzt auf die Konzertveranstaltung im nächsten Jahre.

* **Wittenberg.** Ein neuer Roman —
Der alle in der Familie lesen können und den alle
mit gleichem Interesse und mit gleicher Vaterländer
Befreiung lesen werden:



Der Kuriere der Freiheit

Historisches Leben Berlins in der vergangenen Woche

Meisten Schweren Unfällen. In der Kurve beim Restaurant „Barburg“ an der Großenhainer Straße ereignete sich Dienstag nachmittag ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem bergaufwärtsfahren, einem bessigen Geschäftsmann gehörenden Personenvan und einem Radfahrer auf einem Rad mit Hilfsmotor. Der Motorradfahrer ist mit aller Wucht, als überschlagend, mit dem Kopf auf die Rückenscheibe des Personenvanen gestoßen und hat dabei die Windschutzscheibe des Autos zertrümmt. Schwer verletzt mit Gehirnerschütterung, Schädelbruch, Schnitt- und Stichwunden ist der Motorradfahrer nach dem Stadtkrankenhaus überführt worden. Die Insassen des Personenvanen blieben unverletzt. — Ein zweiter schwerer Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Auto ereignete sich nachmittags auf der Dresden-Neustädter Staatsstraße bei der Handelschule Siegeln in Brodowin. Ein Herz Wolf von dort bog mit seinem Fahrrad von der Staatsstraße nach links ab, wahrscheinlich ohne sich vorher zu vergewissern, daß ihn im selben Augenblick ein Personenvan überholen wollte. Er wurde mit seinem Rad erfaßt und kam direkt unter den Wagen zu liegen. Er wurde ein Stiel geworfen, man hatte Mühe, den Verunglückten unter dem Wagen hervorzubringen. Leider hat der Bedauernswerte sehr schwere Verletzungen erlitten, außer Arm- und Beinbrüchen wurden noch Beckenbrüche, Rippenbrüche sowie starke Kopfverletzungen festgestellt. Der hinzugezogene Arzt ließ den Verunglückten sofort ins Krankenhaus bringen.

* **Köthen.** Am 2. Feiertag wurde an der Dampfölfabrikalstelle eine männliche Leiche aus der Elbe geborgen. Es handelt sich um einen Werkmeister aus Leubnitz-Neustadt, der Selbstmord begangen hatte.

* **Dresden.** Fröhles Leiche in Groß-Schweidnitz. Die Leiche des Sturm-Fliegers Fröhle trat am Mittwoch nachmittag in Groß-Schweidnitz ein. SA-Meute der 102. Standarte holten sie in feierlichem Zuge ein und bildeten bis zum Elternhaus Fröhle, in dem die Leiche des Fliegers auf Wunsch der Mutter bis zur Beerdigung aufgehalten wurde.

* **Dresden.** Ein Siebzigerjähriger. Am gestrigen Donnerstag vollendet der Pfarrer i. R. Dr. Carl Richard Wenning das siebzigste Lebensjahr. Er hat sich lange Jahre im sozialen Dienst der Kirche hervorgetan, namentlich im Rahmen des von ihm gegründeten Bundes für Gegenwartschristentum. Im Anerkennung seiner Verdienste um das kirchliche Leben verlieh ihm die Universität Jena die Würde eines Ehrendoktors der Theologie.

* **Pirna.** Schwerer Autounfall. Auf der Staatsstraße von Bergischübel geriet am Montag ein tschechischer Personenkraftwagen in den Graben. Von den sechs Insassen wurden vier schwer und zwei leicht verletzt. Der schwerverletzte Wagen mußte abgeschleppt werden.

* **Königstein.** Abgestürzte Bergsteiger. Am Pfingsttierstag ist in den Thüringer Wäldern der Bergsteiger Walter Böse beim Klettern abgestürzt. Er wurde mit einem schweren Schädelbruch und anderen Verletzungen in das Königsteiner Krankenhaus gebracht, wo er am Dienstag verstarb. — Am 2. Pfingsttierstag ist ein junger Mann aus Weissenfels (Thür.) beim Klettern am Gamrigfelsen bei Rathen abgestürzt. Er wurde ins Stadtkrankenhaus Pirna eingeliefert, konnte indes, da die Verletzungen nur leichter Natur waren, allein die Heimreise antreten.

* **Bautzen.** Ein bemerkenswerter Preisbruch. Vor der Ersten Großen Stadtkammer hatte sich der Rechtsanwalt Herbert Koch aus Großschönau wegen Unterschlagung und Untreue zu verantworten. Es wurde ihm vorgeworfen, als Konkursverwalter Massengelder zum Nachteil der Gläubiger für sich verwendet zu haben. Das Gericht kam jedoch nach eingehender Erörterung der Angelegenheit zu einem kostlosen Preisbruch des Angeklagten.

* **Leipzig.** tödlicher Unfall. Im Wasserwerk Laucha bei Leipzig ereignete sich gegen Abend ein tödlicher Unfall. Der 57 Jahre alte Brunnenbauer Robert Haupt war mit Reparaturarbeiten im Brunnenhof des Wasserwerks beschäftigt. Plötzlich löste sich ein Balken vom Gerüst und riß den Mann in die Tiefe. Die Feuerwehr konnte ihn nur als Leiche bergen.

* **Leipzig.** Schadensverlust durch Explosion in einer Lackfabrik in Leutzsch. In den Vormittagsstunden des 7. 8. brach in einer Lackfabrik in der Franz-Glemmings-Straße in Leutzsch Feuer aus. Wie die Kriminalpolizei ermittelte, ergab sich, daß der Feuer dadurch entstanden, daß beim Umfüllen von Schwefeläther aus Bleiflaschen in Glassäcken sich eine Stichflamme entwickelte.

* **Wittenberg.** Ein Feuerbruch in eine Wohnung während der Feiertage. Während der Abwesenheit eines bessigen Einwohners stieg ein Sprengstoff nach Berücksichtigung eines Fensters in die Wohnung ein und stahl mehrere Anzüge, Mütze, 2 Überhemden, 1 Nachthemd, Schal und Krägen. Ferner stießen dem Täter ein größerer Geldbeutel, ein Paar neue Schuhe, eine Taschenlampe mit Gummiabläufen „Gloria“, ein rot-blauärmlicher Damenkoffer, Sturmzigarettenetuiweise, 4, 5 und ganze, zusammen über 300 Punkte, in die Hände. Vor Anfang der Diebstahle wird gewarnt und bei verdächtigem Auftauchen gebeten, die nächste Gendarmeriestation oder den Posten Gröbitz b. N. sofort zu benachrichtigen.

* **Werderthal.** Vier Verhaftungen auf Grund einer Photographie. Vier Angehörige der deutschen nationalsozialistischen Ortsgruppe Joachimsthal in Böhmen wurden von der Gendarmerie verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Egger eingeliefert. Die jungen Leute hatten an einer am 30. Januar stattgefundenen Feier anlässlich des nationalsozialistischen Wahlkrieges in Werderthal teilgenommen. Die verhafteten Leute hatten sich damals als Teilnehmer der Feier photographieren lassen. Ein solches Bild wurde von marxistischer Seite der Gendarmerie in Joachimsthal zugemittelt, worauf diese zur Verhaftung riet.

* **Kirchberg.** Mit 12 Jahren lebensüberdrüssig? Im nahen Burkardsdorf hängt sich am Dienstag nachmittag der 12jährige Schulknabe Hans Windisch, weil ihm und seinem älteren Bruder verdorben worden waren, bilden zu geben. Er wurde von seinem 18jährigen Bruder kurze Zeit darauf in der Schlaube tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß er diesen Selbstmord nicht beabsichtigt hat, sondern seinen Eltern nur einen Schreck einjagen wollte, indem er den Kopf in die Schlinge stieß.

* **Reichenbach i. B.** Im Wohnwagen aus Bett gesiebt. Am Dienstag wurde die Polizei nach dem Garten einer Speditionsfirma gerufen. Dort fand man in einem Wohnwagen einer Arbeiterfamilie deren fünfjährigen Sohn an ein Bett gesiebt vor. Der Kleine konnte sich nicht regen und hatte, durch die im geheizten Wagen, auf den außerdem die Sonne niedergebrannte, herrschende große Hitze von Durst gequält, nach Wasser gerufen. Die Eltern des Knaben waren mit ihrer siebenjährigen Tochter weggegangen und hatten das Kind, wie schon des öfteren, allein gelassen. Es wurde aus seiner gefährlichen Lage befreit und einem Kindergarten zugeführt.

* **Merseburg.** Eine Vergewaltigungstat eines Schußners ereignete sich in der Wohnung des 57jährigen Kinobesitzers Max Thermann am Neumarkt. Thermann war im leichten Alter durch Gründung von Lichtspielhäusern in Nordhausen und Eilenburg, die immer größere Zusätze erforderten, in Schwierigkeiten geraten. Als der Kaufmann Göpel aus Nordhausen, einer seiner Hauptgläubiger, in Begleitung eines Gerichtsvollziehers eintrat, um Geld einzutreiben, kam es zwischen Thermann und Göpel zu einem scharfen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Kinobesitzer plötzlich eine Pistole zog und Göpel durch einen Brustschuß tödlich verletzte. Ehe der Beamte eingeschritten konnte, dann lief Thermann ins Nebenzimmer und tötete sich durch einen Schloßschuß.

* **Leipzig.** Der Gläubiger, dann ich selbst erschossen

Merseburg. Eine Vergewaltigungstat eines Schußners ereignete sich in der Wohnung des 57jährigen Kinobesitzers Max Thermann am Neumarkt. Thermann war im leichten Alter durch Gründung von Lichtspielhäusern in Nordhausen und Eilenburg, die immer größere Zusätze erforderten, in Schwierigkeiten geraten. Als der Kaufmann Göpel aus Nordhausen, einer seiner Hauptgläubiger, in Begleitung eines Gerichtsvollziehers eintrat, um Geld einzutreiben, kam es zwischen Thermann und Göpel zu einem scharfen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Kinobesitzer plötzlich eine Pistole zog und Göpel durch einen Brustschuß tödlich verletzte. Ehe der Beamte eingeschritten konnte, dann lief Thermann ins Nebenzimmer und tötete sich durch einen Schloßschuß.

Fassadenletterer Willi Kahner erschossen.

Dresden (Funkspruch). In der Nacht zum 2. Juni wurde ein wilder Diamantenhändler, der auf der Straße Edelsteine zum Verkauf anbot, von einem Polizeibeamten zur Rede gestellt und, da er mit einem Revolver gegen den Beamten vorging, im Handgemenge durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben nun jetzt ergeben, daß der Erschossene der berüchtigte Fassadenletterer Willi Kahner aus Berlin ist.

Neuer Vorsitzender des Hartmannsbundes.

Dr. Woerner, der Reichsführer des NSD-Vereinbundes, wurde durch den sächsischen Innensenator Dr. Gräflich zum ersten Vorsitzenden des Verbandes der Kerze Deutschlands (Hartmann-Bund) in Leipzig, eingesetzt.

Weitere Herabsetzung der Wohlfahrtszuschüsse für die Gemeinden.

Berlin (Funkspruch). Die bereits angekündigte weitere Herabsetzung der Reichszuschüsse zu den Wohlfahrtsausgaben der Gemeinden ist, wie das W.D.Z.-Büro berichtet, nunmehr erfolgt. Durch ein Rundschreiben des Reichsfinanzministers an die Länder, das auch die Untererteilung regelt, ist die Gefamtinsumme des Reichsauschusses für den Monat Juni auf 70 Millionen RM. festgestellt worden. Im Mai hatten die Länder für Weiterverteilung an die Gemeinden insgesamt noch 75 Millionen erhalten. Früher hatte der Auszug 80 Millionen im Monat betragen.

Allwetter-Creme
Bräunt, schützt, nährt und strafft die Haut

**Der ideale Haut-
u. Freiluft-Creme (471)**
Dosen 27 fl. 54 Pfq. · Tube 80 Pfq

Die konstituierende Sitzung der neuen Industrie- und Handelskammer Dresden.

Dresden. Die konstituierende Sitzung der neu gebildeten Industrie- und Handelskammer Dresden wurde am Mittwoch nachmittag durch den Kommissar für die Neubildung der Industrie- und Handelskammern im Freistaat Sachsen, Reichstagsabgeordneten Oberst Endler, eröffnet. Er begrüßte die neuen Mitglieder im Namen des Reichstatthalter Mutschmann und erklärte es für selbstverständlich, daß die nationalsozialistische Revolution ihren Niederschlag auch in der Zusammensetzung der wirtschaftlichen Körperschaften findet. Die Mitglieder der neuen Kammer seien berufen, auf Grund der neuen Weltanschauung eine ständische geistige Wirtschaft mitzubauen zu helfen und mühten sich jederzeit als die bestreiten Vertreter ihres Standes zu sein.

Der Kommissar rief sodann zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Dresden den Geschäftsführer der „Sturm“-Zigaretten-Speditions-GmbH Alfons Michalke und zu Stellvertretern des Kaufmann Karl Röder in Dresden und den Geschäftsführer Emil Meisner in Heidenau und verpflichtete sodann den neuen Vorstand sowie sämtliche Kammermitglieder feierlich durch Handschlag.

Präsident Michalke übernahm sein Amt mit dem Hinweis daran, daß von der Arbeit der Industrie- und Handelskammern zum großen Teil die Befreiung und der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft abhänge. Der Präsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß jeder zu seinem Teil sein Bestes hergeben werde, um das gesteckte Ziel zu erreichen und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler aus.

Der Sondrat und Erste Geschäftsführer der Kammer, Legationsrat a. D. v. d. Decken, legte sodann im Namen der Angestellten und Beamten der Kammer das Gesellschaftsverträge im Sinne des Führers des neuen Deutschen Reichs ab. Er warf einen kurzen Rückblick auf die 70jährige Geschichte der sächsischen Industrie- und Handelskammern und gedachte der Toten des vergangenen Jahres, wobei er besonders herzliche Worte dem verdienten vorjährigen Kammerpräsidenten Richard Wolf-Eckmannsdorf widmete. Die Angestellten der Kammer würden an ihrem Tische strecken, politisch mitzuwirken, um die so vielseitige und manigfache sächsische Wirtschaft in die neuen Verhältnisse überzuführen und zu neueren Blüte zu bringen.

Präsident Michalke teilte sodann mit, daß er die Prüfung der Wohlhabigkeit der Mitglieder veranlassen werde. Hinsichtlich der Ausschüsse werde noch eine interne Besprechung stattfinden. Über die nächste Vollstreckung werde noch besonderer Bescheid ergehen. Zum Schlusse betonte Kommissar Endler, daß er an dieser Stelle auf Wunsch des sächsischen Wirtschaftsministers keine grundsätzlichen Ausführungen über den ständischen Aufbau der nationalsozialistischen Wirtschaft abzugeben habe, und zwar

in erster Linie aus dem Grunde, weil der Reichstatthalter Mutschmann sich diese selbst vorbehalten habe. Er werde die Präsidenten und Vizepräsidenten sämtlicher 5 sächsischen Industrie- und Handelskammern nach ihrer Konstituierung nach Dresden bitten, um vor bereuenden Vertretern der sächsischen Wirtschaft die nationalsozialistischen Gedanken über den Wiederaufbau der sächsischen Wirtschaft zu entwickeln.

Sächsische Orte ehren den Reichstatthalter.

Die Ehrenbürgerrichter der Städte und Gemeinden.

NSD. Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung haben unszählige Städte und Gemeinden, wie im Reich so auch in Sachsen unterem Volksanzeiger Adolf Hitler die Ehrenbürgerschaft angegrauten. Sie wollten mit der Vergabeung dieser, ihren höchsten Würde zugleich ihre tiefe Verbundenheit mit dem großen Werk des deutschen Führers zum Ausdruck bringen.

Es konnte daher angeknüpft werden, daß die nationale Erhebung in Sachsen nicht ausbleiben, daß viele Städte und Gemeinden dem Planen das Ehrenbürgerschaft verleihen, denn es vor allem zu verdanken ist, daß aus dem roten Königreich Sachsen eine Zelle des nationalsozialistischen Gewerbes geworden ist.

Reichstatthalter Mutschmann hat von Anfang an an der Spitze der nationalsozialistischen Bewegung gestanden und hat bereits zu einer Zeit, als das Novemberverbrechen in höchster Blüte stand, die Nähe Adolfs Hitlers hochgehalten und vorangetroffen. Zum Zeichen des Dankes für seinen mutigen Eintritt und in Anerkennung seiner Verdienste für die Befreiung Sachsen von allen Kräften des Niederganges wurde Reichstatthalter Mutschmann die Ehrenbürgerschaft folgender Städte verliehen:

Aue i. Sa., Chemnitz, Colditz i. Sa., Grimmaischen, Ehrenfriedersdorf i. Erzgeb., Gersinghawen i. Sa., Großenhain, Hortha (Stadt), Rauschendorf, Neusalza-Spremberg, Oelsnitz i. Erzgeb., Olsbach, Pirna, Pulsnitz i. Sa., Sebnitz und Zwönitz.

Außerdem ernannten folgende sächsische Gemeinden den Reichstatthalter Mutschmann zu ihrem Ehrenbüro:

Arensdorf i. Sa., Breitenbrunn i. Erzgeb., Breitenhof i. Erzgeb., Dößelbach i. Sa., Oimbach i. Vogtl., Lohmen, Zöblitz, Schirgiswalde, Günzen mit Ammendorf, Neukirch-Brümmer-Land, Oberhainsa, Schwarzenaußig und Weesenstein.

Vonzenverhaftungen in Hartha.

Wegen Verschleierung und Sabotage wurden, wie der NSD. Dresdner Dienst erfuhr, wiederum eine Anzahl Soldaten der SVD in Hartha festgenommen. Es handelt sich hierbei um eine seitene Masse aus der einstigen Front der "Gewerken". Die Herren Schubmacher Leopold, Liebig, Kruse, der Schmid Schiemann, den Konsumvereinsangehörigen Gleiche und den Weber Kunze, (Wöhren) Gleiche inzwischen wieder aus der Haft entlassen wurde, sind seine

Geholfen dem Konzentrationslager Hainichen übergeben worden.)

Französischer Boykott gegen deutsche Wirtschaft geplant.

Chemnitz. Von der Wirtschaftsfabrikantenvereinigung in Chemnitz wird uns geschrieben:

Die Ermittlungen haben ergeben, daß tatsächlich französische Strumpfgeschäfte durch ehemalige Ordnungen verpflichtet haben, deutsche Waren mehr direkt noch indirekt zu kaufen. Die Wirtschaftsfabrikantenvereinigung e. V. Chemnitz, Geschäftsstelle Stollberger Str. 2, legt den größten Wert darauf, daß alle Strumpffabrikanten ebenso tun, der seitens der französischen Strumpffabrikantenvereinigung in die Tat umgesetzt wird, sofort der Geschäftsstelle melden, damit entsprechende Gegenmaßnahmen in die Wege geleitet werden können.

Förderung artischer Reisender.

Der Bund reisender Kaufleute im D.S.W. Bundesamt Sachsen, bittet uns, folgenden Aufruf an alle Geschäftsinhaber bekanntzugeben:

Deutscher Kaufmann! Der wunderbare Aufbruch unseres Volkes, der den unverlässlichen völkischen Gedanken auf allen Lebensgebieten wieder in seine Wege einsetzen will, stellt auch an die deutsche Kaufmannschaft eine bringende Forderung. Wir als angestellte Reisende sind der Überzeugung, daß das bodenständige deutsche Volk die heutige wirtschaftliche Bedeutung umso besser durchhält, je mehr sich auch der Kaufmann in seiner wirtschaftlichen Haltung als Käufer auf die gegenwärtige Förderung befreut und auch im Geschäftsbetrieb zunächst der Deutschen an den Deutschen drückt, wenn er in die Lage kommt, einen Auftrag zu vergeben. In einer Zeit wie der gegenwärtigen einen geschäftlichen Erfolg dem zuwenden, der nicht als Wohlgeahnter angeprochen werden kann, bedeutet eine klare Verstärkung gegen den völkischen Gedanken. Der "Bund reisender Kaufleute im D.S.W." glaubt auf die Zustimmung der gesamten deutschen Bevölkerung rechnen zu können, wenn er die deutsche Kaufmannschaft bitten, bei der Vergabeung ihrer Warenaufträge in erster Linie die deutschen Firmenvertreter zu berücksichtigen und so dazu beizutragen, daß diese gegenüber der Konkurrenz nichtdeutscher Elemente ihre wirtschaftliche Existenz behaupten können. Es würde eine Gewissheit sein, wenn festgestellt werden kann, daß diesem Aufruf von Seiten der deutschen Kaufmannschaft reißend entsprochen würde. Das Wort: "Deutscher", lautet nur beim Deutschen, muß nicht nur für den Verbraucher, sondern auch für die Einkäufer aller deutscher Firmen Gültigkeit haben.

Amliches

Freitag, den 9. Juni 1933, sollen ab vormittags 9.30 Uhr in Mühlitz, Gartenstraße 17, 1 Brutapparat, 1 Waschhaben und 1.2 Hähne, ab 10.30 Uhr vormittags in Röderau, Kleinsiedlerverein Röderau, 1 Schleifstein, 1 Schuhfarbe, 1 Baumspülze und 1 Baubude versteigert werden.

Riesa, am 8. Juni 1933. Der Gerichtsvollzieher.

Jahrmärkte betreffend.

Verschiedene Anfragen über Verkaufstände auf den Jahrmärkten veranlassen uns hiermit, alle diesbezüglichen Einwohner (schriftliche Abkommuna), welche künftig Platz zu den Jahrmärkten wünschen, an erlauben, dies bis zum 19. Juni 1933 dem Polizeiamt, hier, schriftlich mitzuteilen. Hierbei ist die Größe des erbetenen Platzes (Breite und Breite) sowie der Zweck, zu welchem er Verwendung finden soll, mit anzugeben.

Was auf den Jahrmärkten verboten ist, ist aus § 7 unterer Marktordnung vom 29. 3. 1912, welche im genannten Amte zur Geltung ausliegt, erläutert.

Wir bemerken noch, daß nach dem 19. Juni 1933 noch eingehende Gehüte um Platzüberlassung nicht berücksichtigt werden können.

Der Rat der Stadt Riesa, Marktamt, 2. Juni 1933.

Hoffentliche Mahnung.

An die am 10. d. M. fällig werdende Einkommen- und Körpersteuerabrechnung der Gewerbetreibenden für das 2. Kalendervierteljahr 1933, ferner an die Umlaufsteuerabrechnung der Monatszahler für den Monat Mai 1933, sowie an die am 15. d. M. fällig werdende Gewerbesteuer für den 1. Termin 1933 wird erinnert. Zahlungen haben möglichst durch Banküberweisungen zu erfolgen. Für Posteinzahlungen liegen Zahlkartenabrechnungen bei den Gemeindebehörden bereit. Um falsche Buchungen zu vermeiden, müssen bei Überweisungen und Posteinzahlungen die Steuernummer, das Steuerjahr und die Steuernummer genau angegeben werden.

Falls Zahlung der Einkommen- und Körpersteuer bis 10. Juni 1933, der Umlaufsteuer bis 17. Juni 1933, der Gewerbesteuer bis 15. Juni 1933 nicht erfolgt ist, werden die Rückstände nebst Verzugszinsen von den Schuldnern auf deren Kosten durch Postnachnahme eingezogen. Bei Nichteinlösung der Postnachnahme erfolgt Weiterreibung der geforderten Beträge im Verwaltungswege unter Auferlegung der Strafverschuldungskosten.

Eine weitere Mahnung, insbesondere Einzelmaßnahmen, erfolgt nicht mehr.

Riesa, den 8. Juni 1933. Das Finanzamt.

Freibau Geerhausen.

Freitag 5 Uhr frisches Schweinefleisch.

 Empf. Freitag ab 10 Uhr junges Fleisch und Sonnab. ab 10 Uhr 0.40 RM.
Riese
Rohfleischerei Carl Horler, Riesa.
20 Jahr. kinderl. Mädchen sucht Tuchwartung. Elstede Stade, Riesa, Bismarckstr. 17, b. Lehmann.

1 Mädchen, schulfrei, welch. gut meist. kann, sucht Gutshof, Riesa, Mod. Kinderwagen zu kaufen. Gutshof unter U 8471 zu erste. im Tageblatt Riesa, an das Tageblatt Riesa.

Starke Fahrradmäntel à 1.60

gelangen Freitag bis Sonnabend zum Verkauf.
Winlers Fahrradh., Schlageterstr. 83 gegenüber Stadtspark.

Hausfrauen!

Freitag, den 9. Juni ds., nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr finden im Saale der Elberterrasse durch die bekannte Fachlehrerin W. Hedrich

Vorträge über Glanzplatten

zur Erzielung feiner Herrenwäsche

statt. Waschen, Stärken, Bügeln, Glanzreiben, der richtige Sitz der Umlegekragen, sowie Hoblbügeln und die dabei anzuwendenden Kunstgriffe nach neuesten Methoden werden praktisch vorgeführt und erklärt. — Eintritt frei.

Nur kurze Zeit!

Wir bieten Ihnen denkbar günstige Einkaufsgelegenheit zu außerordentlich niedrigen Preisen bei bekannter Qualität!

Ein Sonderangebot v. grösster Bedeutung

Bonbonmischung, säuerlich 1/2 Pf. nur 23 Pf.

Rolo, garant. rein ca. 18% 1/2 26

Schokol.-Mürbegebäck 1/2 33

Dessert-Eden, hochfein 1/2 36

Böllmilch-Hafelnußbruch 1/2 44

f. Böllmilch-, Schmelz- u. Böllmilchnuß.

Schokolade für den märchenhaften Preis

3 Tafeln à 100 Gramm auf. nur 45

f. Bohnenkaffee frisch geröstet 1/2 Pf. nur 55

Schokoladen-Dreiblatt

Fabrikverkaufsst.: Riesa, Schlageterstr. 16.

Zur Übung eines Haushaltssuche eine ehr. u. lebhafte Frau als Wirtschafarin, 35-40 Jähr.

welche auch Gartenarbeit übernehmen, muß, da Eigenheim vorb. off. u. W 8472 an das Tageblatt Riesa.

Suche sofort ordentlichen Leibigen

Kuhfütterer

welcher meist kann u. alle Arbeit mit verrichtet. muß.

Gummi, Delfig.

Vereinsnachrichten

Chorverein, Sonntag, 11. Juni, Zweite Heimatkreise 13.30 Uhr (nicht 11.30 Uhr) ab Riesa Bf., im übrigen siehe Sommerhalbjahrsplan. Meldungen bis Freitag, 9. 6., abends an Schönebaum.

Somob. Verein Riesa, Sonnabend, den 10. Juni, 20 Uhr Monatsversammlung. Hotel Höpfler. Alle Autoteilnehmer erscheinen.

20. Riesa. Freitag Geländesporth. plaktl. 19 Uhr.

Möbel

Swissimmer, Schla-

simmer kaufen Sie

konkurrenzlos billig bei

Walter Lieberwirth

Riesa-Gröba. Ultradörf. 6b

Für unsere Spar-Uhren-Berliner-Versicherung

itt die

Inkassostelle

neu zu belegen. — Gute Verdienstmöglichkeit.

Wie reflet. auf einen besonders fleißigen und

streblamen Herrn, der auch befähigt ist neue

Mitglieder zu werben. Jahres erwünscht. —

Bewerbungen an die Subdirektion L. D. B. Leipzig, Jacobstraße 3.

Freitag

SOMMERSPROSEN

Wo nichts half — hilft immer

Frucht's Schwanenweiß

Mk. 1.80 und 3.15

Schönheitswasser Aphrodite

gegen Mitesser. Pickel und alle Hautunreinheiten

Mk. 1.80 und 3.15

Erhältlich bei: Rudolf Blumenschein, Schlageterstr. 90

Nachruf.

Am 5. 6. 33 verschied nach einer schweren Krankheit unser Sober Kamerad

Max Peschel

Sein aufrichtiges kameradschaftliches Wesen, seine

Liebe und Treue zur Feuerwehrsache, werden ihn

für uns unvergänglich machen und sichern ihm ein

ehrendes Gedächtnis.

Freiwillige Feuerwehr Riesa-Gröba.

Riesa-Gröba, 8. Juni 1933.

Ernst

Der letzte Versuch.

Im Geologischen Museum von Kensington legen die Handwerker ihr Handwerkzeug zusammen. Alles ist fertig, die Weltwirtschaftskonferenz kann ihren Anfang nehmen. Wieviel Delegierte werden es? Noch weiß man es nicht. jedenfalls gibt es kein Land, das keine Delegation zu dieser Konferenz sendet. Angeblich wird mit rund tausend Delegierten gerechnet. Die Presse allein sendet 400 Vertreter. Anzuhören ist der neu gewählte Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, in London eingetroffen. Am 12. Juni soll die Weltwirtschaftskonferenz beginnen. Die Welt zieht die Augen nach London. Von hier werden Wunder erwartet.

Aber diese Konferenz steht unter einem schlechten Stern. Die Abrüstungskonferenz, die den Boden sichern sollte, die der Welt beweisen sollte, dass friedliche Einigung eine Weltvertrauen rechtfertigt, hat bislang versagt. Frankreich hat es verstanden, alle Bemühungen um die Abrüstung zu verhindern. Keinen Schritt ist man in vielen Monaten weiter gekommen. Anzunehmen, jetzt, kurz vor Torechluss, könnte noch ein Wunder geschehen, gleich einem Wahn.

Die alten Spannungen liegen vor. In London versammeln sich die Vertreter der stark gerüsteten Länder und der Länder, die abrüsten mussten und freiwillig abgerüstet haben. In London wollen alle um das Weltvertrauen ringen und den Weltwirtschaftsfrieden herbeiführen, obwohl sie sich militärisch stark durch Klassen, Rüstungsklassen unterscheiden. Die Weltwirtschaftskonferenz, die man in Genf nicht diskutieren, vor allem nicht durch die Abrüstung befehligen wollte, soll in London angestrebt werden.

Die Schwierigkeiten sind so gewaltig, dass am Tore des Geologischen Museums bereits der Pessimismus steht.

Noch ein letzter Versuch! In Paris findet heute, am Donnerstag, eine Dreierkonferenz statt, eine Besprechung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Daladier und Paul-Boncour einerseits, und einem nachgebenden amerikanischen und englischen Vertreter andererseits. England und Amerika haben erkannt, dass ein letzter Versuch gemacht werden muss, um die Abrüstungskonferenz und den Erfolg dieser Konferenz, der noch erwartet wird, zu retten. Man sagt sich Frankreich allein habe es in der Hand, die Atmosphäre von Genf zu bestimmen und die Verhandlung in Genf nicht an einer Belastung der Weltwirtschaftskonferenz zu machen.

Der heutigen Konferenz wohnt die allergrößte Bedeutung bei. Wird Frankreich Konzessionen machen? Werden Amerika und England den erwarteten starken Druck auf Frankreich ausüben? Die nächsten Meldungen werden nicht nur über diese Dreierkonferenz berichten, sondern sie werden auch erkennen lassen, wie sich die Abrüstungskonferenz abwickeln und wie die Weltwirtschaftskonferenz bestimmt wird. Es gilt heute nicht mehr die Abrüstungskonferenz zu retten, sondern die Weltwirtschaftskonferenz, eine ornde Versammlung der Welt, die den Weg aus der Weltkriege zu einem Vernünftleben der Völker weisen soll. Es gilt das Misstrauen zu bestätigen, das in Genf umgeht und das sich in dem Rüstungswahn ausdrückt, um neues Vertrauen in die Welt zu tragen, die an den Folgen des Krieges leidet und noch immer unter dem Druck dieser Kriegsfolgen jedes Land für sich um die Existenz ringt.

Wird Frankreich fragen, wird es endlich in leichter Stunde einschneien, dass es der Welt viel zu geben hat, was es Opfer bringt? Wie wird das Opfer Frankreichs ausschauen? Möglich, das die Berichte die übliche diplomatische Gewandtheit haben, dass man weiter nach Genf blicken muss, um erst durch die Vertragssrede zu hören, dass die Konferenz doch nicht umsonst getroffen hat. Möglich, dass man in dieser Dreierkonferenz einen Modus findet, um der Weltwirtschaftskonferenz eine sichere Plattform zu geben. Noch zweifelt man nach den bisherigen Erfahrungen, noch glaubt man, eine Konferenz sei nutzlos gewesen, und die zweite könnte das Wunder nicht erwirken, das in Genf nicht fällig wurde.

Es erscheint ausgeschlossen, dass in London die Gegenübe in der Rüstungsfrage überbrückt werden, dass die Weltwirtschaftskonferenz die Rüstungsfrage überhaupt dreist. Und weil sie das nicht kann, weil sie das negative Resultat von Genf als Faktum nehmen muss, deshalb werden die Nieder, Vorschläge, Anträge, Entscheidungen immer unter gewissen Hemmungen seilen: Wenn wir auch den Wirtschaftsfrieden wollen, was ist es mit dem militärischen Frieden? Was ist es mit dem Frieden? Deutschland braucht in London keine Niede mehr zu halten: Nüchtern ab, bis auf den letzten Mann, wir sind dazu bereit. Vernichtet alle Waffen, wir tun es auch! Mit solchen Nieden kann keine Weltwirtschaftskonferenz zu einem Erfolg kommen, sie kann aber auch nicht den Boden zu einem Weltvertrauen ebnen, wenn über ihn weiter schwere Tanks rollen, wenn er droht, durch Granaten schweren Kalibers zerrissen zu werden, wenn über ihm giftige Gifte ziehen und Flieger, die ihn mit Bomben traktieren.

Frankreich hat das Wort! Es wird diese Vorstellungen Englands und Amerikas nicht ohne weiteres in den Wind schlagen können. Es muss sich entscheiden. Von dieser Entscheidung hängt nicht nur die Fortsetzung Frankreichs ab, sondern von ihr wird in den kommenden Tagen die Weltgeschichte bestimmt.

Der Wortlaut des Viermächtepaktes.

* Berlin. Der Viermächtepakt, über dessen Paraphierung sich die beteiligten Regierungen nunmehr geeinigt haben, hat folgenden Wortlaut:

„Bertrag der Verständigung und Zusammenarbeit.“

Der deutsche Reichspräsident, der Präsident der französischen Republik, Seine Majestät der König von Großbritannien usw., und Seine Majestät der König von Italien im Bewusstsein der besonderen Verantwortung, die ihnen die Tatsache ihrer ständigen Vertretung im Völkerbundsrat gegenüber dem Völkerbund selbst und seinen Mitgliedern auferlegt und die sich aus ihrer gemeinsamen Unterzeichnung der Abmachungen von Locarno ergibt,

in der Überzeugung, dass der Zustand des Unbehagens, in dem sich die Welt befindet, nur durch eine Verstärkung ihrer Solidarität befriedigt werden kann, die geeignet ist, in Europa das Vertrauen auf den Frieden zu festigen, getreu den Verpflichtungen, die sie durch die Völkerbundslage, die Verträge von Locarno und den Briand-Kellogg-Pakt übernommen haben und bezugnehmend auf die Erklärung über die Nichtanwendung von Gewalt, die als Grundsatz in der in Genf am 11. Dezember 1922 von ihren Bevollmächtigten auf der Abrüstungskonferenz unterzeichneten Erklärung verankert und am 2. März 1923 von der Politischen Kommission dieser Konferenz angenommen worden ist,

in dem Bestreben, allen Bestimmungen der Völkerbundslage ihre volle Wirksamkeit zu verleihen, unter Beachtung der Methoden und Verfahrensarten, die darin vorgesehen sind, und denen sie nicht zuwiderhandeln wollen,

unter Achtung der Rechte eines jeden Staates, über die nicht ohne Mitwirkung des beteiligten verfügt werden kann,

und überzeugt, zu diesem Zweck einen Vertrag zu schließen und ihre Bevollmächtigten ernannt, die nachdem sie ihre Vollmachten ausgetauscht und in alter und gehöriger Form besunden haben, folgende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel 1. Die hohen vertragsschließenden Teile werden sich über alle Fragen, die sie angehen, ins Einvernehmen setzen; sie verpflichten sich, alle Anstrengungen zu machen, um im Rahmen des Völkerbundes eine Politik wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwischen allen Mächten zur Erhaltung des Friedens zur Anwendung zu bringen.

Artikel 2. In Ansehung der Völkerbundslage, insbesondere ihrer Artikel 10, 16 und 19 beschließen die hohen vertragsschließenden Teile unter sich und unter Vorbehalt derart, dass die ordentlichen Organe des Völkerbundes zu treffenden Entscheidungen alle Vorschläge hinsichtlich der Methoden und Verfahrensarten zu prüfen, die geeignet sind, diesen Artikeln gehörige Wirksamkeit zu verleihen.

Artikel 3. Die hohen vertragsschließenden Teile versprechen sich, alle Anstrengungen zu machen, um den Erfolg der Abrüstungskonferenz sicherzustellen. Sie behalten sich vor, falls Fragen, die sie besonders betreffen, bei Beendigung der Konferenz offen geblieben sein sollten, deren Prüfung in Anwendung dieses Vertrages unter sich wieder aufzunehmen, um sicherzustellen, dass sie auf geeigneten Wegen geltend werden.

Artikel 4. Die hohen vertragsschließenden Teile bestätigen ihre Absicht, sich im Hinblick auf eine im Rahmen des Völkerbundes anzustrebende Lösung über alle Fragen wirtschaftlicher Art ins Einvernehmen zu legen, die für Europa, insbesondere für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau, von gemeinsamem Interesse sind.

Artikel 5. Dieser Vertrag wird für eine Dauer von 10 Jahren, gerechnet von seinem Inkrafttreten an, abgeschlossen; wenn keine der hohen vertragsschließenden Teile den anderen vor Ablauf des achten Jahres seine Absicht mitteilt, den Vertrag zu beenden, gilt er als erneuert und bleibt ohne zeitliche Befristung in Kraft, wobei jeder der hohen vertragsschließenden Teile die Rechtsnatur hat, den Vertrag durch eine zu diesem Zweck mit einer Frist von zwei Jahren abzugeben, Erklärung zu beenden.

Artikel 6. Dieser Vertrag, der in deutscher, englischer französischer und italienischer Sprache abgefasst ist, wobei im Falle von Abweichungen der französische Wortlaut maßgebend ist, soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Rom niedergelegt werden. Die königlich-italienische Regierung wird jedem der hohen vertragsschließenden Teile eine beglaubigte Abschrift der Protokolle über die Niedergabe überreichen.

Dieser Vertrag tritt in Kraft, sobald alle Ratifikationsurkunden niedergelegt worden sind.

Er soll im Sekretariat des Völkerbundes gemäß den Bestimmungen der Völkerbundslage eingetragen werden.

Geschehen in Rom am in einem Exemplar, das im Archiv der königlich-italienischen Regierung niedergelegt bleibt und von dem jedem der hohen vertragsschließenden Teile eine beglaubigte Abschrift überwandt werden wird. Hierzu urkundet haben die genannten Bevollmächtigten dieses Vertrags unterzeichnet.

Die Abrüstungskonferenz bis 27. Juni vertagt.

Genf. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat am Mittwoch auf Vorschlag des Präsidenten Henderson einstimmig beschlossen, sich bis zum 27. Juni zu vertagen. Die erste Sitzung des englischen Abkommenstwurfes soll am heutigen Donnerstag endgültig abgeschlossen werden. Die nächste Sitzung des Präsidiums der Konferenz ist erst auf den 27. Juni festgelegt worden. Diese dreitägige Vertagung der Konferenzerarbeiten wurde von dem Präsidenten Henderson mit dem Hinweis begründet, dass ihm nach dem Vorschlag des Hauptausschusses jetzt die Führung der privaten Besprechungen mit den Mächten zur Vorbereitung der zweiten Sitzung übertragen worden sei. Henderson betonte, dass die Unwesenheit der Regierungsschaft und der Außenminister der maßgebenden Mächte auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz für ihn eine Verlegung seines Sitzes nach London notwendig gemacht habe. Er beabsichtigte, sich zunächst in London niederzulassen, um während der Konferenz fortlaufend die notwendigen Verhandlungen mit den Hauptmächten zu führen. Ein festes Programm für diese Besprechungen liege nicht vor. Auf Grund dieser Ergebnisse werde sodann das Präsidium in den Sitzungen vom 27. Juni bis 3. Juli bis zu dem am den 3. Juli festgelegten Wiederzusammentritt des Hauptausschusses die zweite Sitzung des englischen Abkommenstwurfes vorbereiten können. Der Vorschlag Henderson wurde von Vorsitzender Nadolny unterstützt. Die Abrüstungskonferenz wird damit vom Donnerstag, 8. Juni, an zunächst bis zum 27. Juni ihre Arbeiten ausführen, da auch keinerlei Ausschreibungen während dieser Zeit stattfinden sollen. Das

Schwerpunkt der Abrüstungskonferenz verlagert sich nunmehr für die Dauer der Vertagung nach London.

Nach deutscher Auffassung entspricht der heutige Vertagungsbeschluss des Präsidiums den deutschen Interessen. Es wird grundsätzlich darauf hingewiesen, dass von deutscher Seite immer wieder auf die Notwendigkeit endgültiger Entscheidungen hingewiesen worden ist. Da die großen öffentlichen Verhandlungen der Konferenz ohne jede Einigung verlaufen sind, muss nunmehr als letzte Möglichkeit der Weg direkter privater Besprechungen beschritten werden. Insbesondere wird auf deutscher Seite gefordert, dass jetzt die Stellungnahme der französischen Regierung zum englischen Abrüstungsplan und der Umfang der französischen Zugeständnisse auf dem Gebiet des Kriegsmaterials gesetzt wird.

In der Schlussfassung der Konferenz am Donnerstag vor der Vertagung wird der Antrag des Präsidiums, den englischen Abkommenstwurf als die Grundlage des künftigen Abrüstungsbündnisses zu erklären, abschließend zur Verhandlung gelangen. Hierbei wird von deutscher Seite in einer kurzen Schlussfassung nochmals die grundsätzliche deutsche Haltung umrissen und insbesondere festgestellt werden, dass die bisherigen und kommenden deutschen Abänderungsvorschläge, wie die Einräumung der leichten Verteidigungsmittel (U-Boote, Flugzeuge) an Deutschland wie an die übrigen Staaten in keiner Weise eine Durchbrechung der Hauptlinien des englischen Planes darstellen.

Deutsche Lehrertagung.

Ein Grußwort des Reichsinnenministers Dr. Frick an die Deutsche Lehrertagung in Magdeburg.

* Magdeburg. Reichsinnenminister Dr. Frick hat der Deutschen Lehrertagung in Magdeburg ein Grußwort gewidmet, in dem es u. a. heißt:

Es gilt jetzt mehr denn je, Heinrichs Standesinteresse und Gegende der Berufsgruppen sowie Sondergemeinschaften jeder Art zu vertreten, damit das große Werk zustande kommt und ein einigendes Band alle deutschen Jugend erzieher umschlingt. Selbstverständlich soll die neue Gemeinschaft nicht eine unterschiedlose Masse im Sinne einer demokratischen Vergangenheit sein, vielmehr ein wohlgegliederter Organismus, dessen Einzelteile, wenn auch freis im Rahmen des ganzen ein selbständiges wer-

volle Facharbeit ermöglichtes Eigenleben zu gewöhnen haben werden. Denn innerhalb der deutschen Schule wird es bei aller Beachtung der Schultypen an das zweidimensionale Mindestmaß auch häufig je nach Be fähigung, Neigung und Lebensalter der Schüler immer noch unentbehrliche Unterabteilungen geben, und deren Lehrkräfte haben ganz bestimmte Sonderaufgaben zu erfüllen, bei denen nur sie sachverständig sind. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, den eingegliederten Verbänden die Möglichkeit zu belassen, ihre Erfahrungen und Wünsche ungehindert bis in die Hauptleitung herein zur Geltung zu bringen und bei den zuständigen Behörden vorzutragen. Es wird daher mit zu den Aufgaben der Tagung gehören, den Gesamtrahmen so zu gestalten, dass die berechtigte Eigenart dieser Gruppen nicht gehemmt wird, damit die deutschen Lehrer und Lehrervertreter sich frei von allem Zwang freudigen Herzens in den großen Zusammenhang einzufügen können.

Rornfranck - das dünftige Koffeingetränk - ist kein Kaffee-Ersatz im laßläufigen Sinn. Er ist viel mehr. Die überraschende Kaffeeähnlichkeit im Geschmack gibt ihm einen ganz besonderen Charakter.

Aus ½ Pfd.
für 25 Pfg.



bereitet
man 10 x



= 100 große Tassen
Kaffeetrinken



- den Wochenbedarf
für eine Familie

Amtseinführung des Oberpräsidenten Prinz von Hessen.

Kassel. Um die Mittagsstunde trafen gestern Ministerpräsident Göring und der neue Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Prinz von Hessen, sowie seine Gemahlin, die Prinzessin Mafalda, mit Begleitung auf dem Kasseler Hauptbahnhof ein. Sie wurden auf dem Bahnhof von dem hessischen Gauleiter der Provinz, sowie den Sparten der Behörden begrüßt. Auf der Weiterfahrt zum Roten Palais wurden der Oberpräsident und die Gäste von einer die Straßen dicht umstürmenden Menschenmenge gefeiert.

Um 14 Uhr begann dann im Festsaal des Roten Palais die Begrüßungs- und Einführungsfestfeier. Als erster entbot der Oberbürgermeister der Stadt Kassel, Dr. Lahmeyer, dem Ministerpräsidenten herzliche Willkommenworte und sagte ihm warmen Dank für seinen ersten Staatsbesuch, aus Anlass der Einführung des neuen Oberpräsidenten. Die hessischen Körperschaften hätten einstimmig beschlossen, Ministerpräsident Göring als zuverlässiges Zeichen der Achtung, Treue und Verehrung das Ehrenbürgerehre zu verleihen. Hierauf überreichte der Stadtverordnetenvorsteher und Landrat Lengemann dem Reichsminister Göring die Ehrenbürgerturkette.

Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer begrüßte sodann den neuen Oberpräsidenten und die Gemahlin des Prinzen, Prinzessin Mafalda, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadt Kassel mit ihren Gärten und Kunstsammlungen ihr die schöne italienische Heimat etwas erleben werde.

Für die Gauleitung Korbach der RSDAP. begrüßte Gauleiter Heinrich Korf den preußischen Ministerpräsidenten und dankte ihm für die Ernennung des Prinzen Philipp von Hessen zum Oberpräsidenten. Er begrüßte dann namens des Gaues Korbach den Prinzen Philipp und seine Gemahlin auf das herzlichste. Reichstatthalter und Gauleiter Sprenger, Frankfurt am Main, begrüßte als Vertreter des Gaues Hessen-Nassau ebenfalls den Reichsminister Göring und den Prinzen Philipp von Hessen und gab seinem Wunsche zu gemeinsamer Arbeit Ausdruck.

Hierauf dankte Reichsminister Göring für die ihm zuteil gewordene Ehrengabe, die er als eine Anerkennung des Kampfes der Bewegung betrachte. Heute können wir anfangen, das Deutschland, das und vorgedacht hat, wieder anzubauen. Zu all den schweren Aufgaben gehört, die richtigen Männer auszusuchen, die nun mithelfen sollen, das Werk zu vollenden, und in den preußischen Provinzen seien es die Oberpräsidenten, die hier nach den Gedankenangaben des Ministers aufzuhören müßten. Zum Prinzen Philipp gewandt, läutete Minister Göring weiter aus: Sie wissen, daß Sie das Vertrauen des Führers und mein Vertrauen haben, und ich glaube, Ihnen sagen zu können, wer das Vertrauen des Führers hat, hat auch das Vertrauen des Volkes, und dieses Vertrauen wird Ihnen Ihre schwere Aufgabe erleichtern, daß ich Sie heute hier einführen kann, wo Ihre Ehren einstens zum Segen des Hessenlandes regiert haben. Nach einem dreifachen Sieg-Hell auf den Kanälen übergab der Ministerpräsident dem Prinzen Philipp die Provinz Hessen-Nassau.

Prinz Philipp von Hessen dankte in herzlichen Worten und brachte zum Ausdruck, daß er als treuer Nationalsozialist dem Auf seines Führers gefolgt sei.

Um Anschluß daran trugen sich die Gäste in das Goldene Buch der Stadt Kassel ein. Nachdem sich die Begeisterungsstürme der Massen gelegt hatten, hielt Ministerpräsident Göring eine Ansprache an die hessische Bevölkerung, die auf den Frankfurter Sender übertragen ist, und bei der er u. a. ausführte: Deutschland ist erwacht, und ein neues, ein schönes Vaterland soll jetzt gebaut werden. Dieser Aufbau dient auch, daß ich dieser Provinz einen neuen Oberpräsidenten gegeben habe, ebenfalls einen Nationalsozialisten, einen Mann aus der SA. Darin liegt die Bedeutung, daß die Provinz Hessen-Nassau auch in Zukunft ein Ort unserer herzlichen Bewegung sein wird. Der Minister mahnte dann, in demselben Vertrauen zu dem neuen Oberpräsidenten zu stehen, wie zum Führer, und dankte seinerseits für all das Vertrauen, die Treue und für die Freude, die ihm in diesen Tagen bereitet worden sei. Aus diesem Vertrauen und aus dieser Treue müßten die Führer die Kraft ziehen, um ihr Werk vollenden zu können. Wenn das Vertrauen ewiglich so bleibt, dann werde Deutschland für alle Zukunft gerettet sein.

Ein dreifaches Sieg-Hell, das Horst-Wessel-Lied und der italienische Faschismus Marsch beendeten die Feier. Die Gäste begaben sich sodann vor das Hauptportal des Palais, wo sie einen Horstmarsh der Verbände und der Schaus abnahmen.

Darauf erfolgte die Weiterfahrt nach Wilhelmshöhe, wo der Ministerpräsident und der Prinz Philipp von Hessen Wohnung genommen haben.

Eine Entschließung zur „deutschen Judenfrage“ Abschluß der Tagung des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften.

Montreal. Der Weltverband der Völkerbundsgesellschaften trat am Mittwoch vormittag zu seiner Schlusssitzung zusammen. Er nahm zunächst die von dem politischen und juristischen Ausschuß vorgelegten Entschließungen über die Behandlung von Gefangenen und dem Petrola-Konflikt an und sprach die Hoffnung aus, daß auch der Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay eine friedliche Erledigung finden würde.

Als letzter Punkt wurde eine Entschließung des Mindestenaußschusses zur Lage der Juden in Deutschland behandelt. In dieser Frage hatte ursprünglich ein französischer und ein jüdischer Antrag aus Palästina vorgelegen, die starke Angriffe gegen Deutschland enthielten. Diese Anträge wurden jedoch angelehnt des entschlossenen Weltverbandes in einem Brief an die deutsche Abordnung zum Ausdruck zu bringen. Den Bericht erstattete Dr. Dr. Bakker van Vossen (Holland). Ein Gegenfall an dem sonst ähnlichen Verfahren und den von deutschfeindlichen Kreisen ausgeschworenen Hoffnungen unterblieb auf Vorschlag der Berichterstatterin und des Präsidenten eine Aussprache. Die deutsche Abordnung enthielt sich der Stimme und unterschied damit nochmals ihren von Anfang an bestanden Standpunkt, daß es sich um eine innerdeutsche Frage handele, für die ein internationales Gremium in keiner Weise zuständig sei.

Briefwechsel zwischen Lord Cecil und Gouverneur a. D. Schnee.

Montreal. Der Präsident des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften, Lord Robert Cecil, bat an den Führer der Deutschen Völkerbundsliga, Gouverneur a. D. Dr. Schnee, einen Brief gerichtet, in dem sich Lord Cecil zum gestern vom Weltverband gefaßten Entschließungen

Aufbau der Einheitsfront der Deutschen Beamenschaft unter Führung Adolf Hitlers.

NSDAP. Das, was etwa vor einem Jahre noch unmöglich gewesen wäre, vollzieht sich heute mit einer Selbstverständlichkeit, die an die Grenze des Wunderbaren reicht. Revolutionär Schwung, aber mit selbstverküpter Sicherheit werden heute alte, mortale Gebäude eingerissen und an ihre Stelle die Steine gelegt, die zum Neubau des Dritten Reiches zusammengefügt sollen. Soll dieser Neubau allen Bürgern trocken, so muß jeder Baustein in sich ein festes Ganzes bilden, das nicht durch Abbrechen den ganzen Bau gefährdet. Arbeitsfront, Bauernfront, Mittelstandsfrente sind solche Bausteine. Nicht der unwichtigste ist die Front des deutschen Beamten zum 8.

Wie die anderen Stände des deutschen Volkes, so war auch die deutsche Beamenschaft in den vergangenen Jahren in sich unetwa und aerrissen. Die Gewerkschaften waren zum Selbstzweck geworden. Anstatt sich zu bemühen, eine Einheit zu bilden und so eine starke Vertretung des Beamtenstandes darzustellen, was ja eigentlich ihr Zweck war, bekämpften sie sich gegenseitig. Kampf aller gegen alle schossen die Losung zu sein. Unzählige Verbände und Gruppen schossen wie Pilze aus der Erde und stießen übereinander her. Die Mitglieder aber zählten und die Herren „Beamtenführer“ sahen in ihren Gesellen, freuten sich ihres Daseins und füllten sich ihre Taschen.

Die hohen Stiele und Absichten des Volkssängers weisen auch auf diesem Gebiete andere Wege und Mittel, und die Entwicklung der allgemeinen politischen Linie erfordert die rasche Angleichung des Aufbaus der Beamtenverbände an den Stand des großen innerpolitischen Geschehens. Es wäre nicht angängig, wenn die Beamenschaft weiterhin versuchen wollte, die ihr zugewiesenen Aufgaben in einer Unzahl von Verbänden und Blinden zu lösen.

Das Gebot der Stunde ist die nationale Einheitsfront der gesamten deutschen Beamenschaft.

Es ist das Verdienst des Reichstatthalters Pg. Sprenger, des Reichsleiters der nationalsozialistischen Beamtenabteilung, und seiner Mitarbeiter, zu diesem Zweck

den „Deutschen Beamtenbund“ in seinem neuen Gewande geschaffen zu haben, der nach folgenden Gesichtspunkten aufgebaut wird:

Der Deutsche Beamtenbund wird auf der Einzelmitgliedschaft aufgebaut. Für jede Behörde bildet, in die die Mitglieder der betreffenden seitherigen Bauten übergeführt werden und in die künftig die Beamten und Angestellten einzeln aufgenommen werden können. Die Beamten und Angestellten der Länderverwaltung werden zunächst ländereiweise erfaßt und in einer einheitlichen Sparte, Reichsgruppe Länderbeamte, zusammengefaßt. Gleichermaßen werden die Gemeinden und Anstalten des öffentlichen Rechts eingegliedert.

An der Spitze jeder Reichsgruppe steht der Reichsgruppenleiter, der vom Bundesführer eingesetzt wird und seine Mitarbeiter bestimmt.

An der Spitze der Organisation der Länder, Gemeinden und Anstalten des öffentlichen Rechts steht der Landesleiter ernannt wird.

Die Bildung von Landesbeamtenbünden, Kartellen usw. ist untersagt.

Die Beamtenabteilung der NSDAP, mit ihren Fachschaften, bleibt selbstverständlich hierzu unberührt. Sie wird weiterhin die Idee Adolf Hitlers in die Reihen der Beamtenfachschaften hineintragen und die politische Vertretung der Beamenschaft bilden, während der Deutsche Beamtenbund die wirtschaftlichen Belange wahrgenommen haben wird.

Wenn der Aufbau der Einheitsfront des deutschen Beamtenstandes, die ein weiteres Glied in der Kette der Volksgemeinschaft bilden soll, vollendet sein wird, dann kann die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr ihre Beamtenabteilung wiederum einen Erfolg für sich buchen, der dauernden Wert in sich birgt.

Explosion eines japanischen Pulverlagers.

Tokio. In Chamaikan explodierte am Mittwoch ein Pulverlager, wobei 22 Personen getötet wurden. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest. Mehr als 80 Flugzeuge wurden zerstört. Dreißig Schuppen, in denen Kriegsmunition lagerte, ein Pulvermagazin, ein Benzinhäusler und zahlreiche Gebäude sind gleichfalls vernichtet. Die Explosion ereignete sich beim Abladen von Alliengeräten und traf auf Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zurückgeführt.

Großfeuer in Danzig.

Die „Teala“ bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Dansig. Am Mittwoch gegen 1,30 Uhr früh brach in dem auf der Danziger Niederstadt gelegenen großen Varietétheater „Teala“ ein Feuer aus, das bei der leichten Bewältigung des Gebäudes außerordentlich rasch um sich griff. Obwohl die Danziger Feuerwehr rasch zur Stelle waren stand bald der gesamte Gebäudekomplex in hellen Flammen. Die Taktik des Wehres muhte sich vor allem gegen eine weitere Ausdehnung des Brandes beschrankt. Durch Einsatz einer Mauer wurden drei Feuerwehrleute verletzt und die Schläuche beschädigt. Bis neue Schläuche zur Stelle geschafft werden konnten, waren die gesamten Gebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Nach vierstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr gegen 6,30 Uhr unter Hinterlassung eines Brandwands abrücken. Die Entstehungursache des Feuers ist augenblicklich noch nicht aufgeklärt. Der Schaden dürfte sich auf mehrere 100 000 Gulden belaufen.

Ein drittes schweres Unglück in Oktoberschlesien.

Kattowitz. Am Mittwoch mittag ereignete sich im Bogen einer Wasserleitung des staatlichen Wasserversuchs im Oktoberschlesien ein neuerlicheres Unglück, das dritte des Tages in Oktoberschlesien. Beim Schweißen einer Wasserleitung explodierte plötzlich der Schweißapparat, wodurch drei Arbeiter getötet, einer schwer und vier leicht verletzt wurden. Ein 15-jähriger junger Mann, der den Schweißarbeiten zugesehen hatte, wurde gleichfalls schwer verletzt. Von den Getöteten konnte bisher nur der Name eines Arbeiters festgestellt werden. Die beiden anderen Toten sind so verstimmt, daß ihre Identifizierung noch nicht möglich war.

Durchbarer Gewittersturm.

Toronto (Kanada). Ein furchtbare Gewittersturm raste die kanadische Provinz Ontario heim. Blitze schlugen in zahlreiche Häuser ein, darunter in zwei Wohnhäusern. Die einfliegenden Schuhhäuser begruben eine Anzahl von Kindern unter ihren Trümmern. 40 Kinder wurden verletzt, eines davon schwer. Ferner schlug der Blitz in eine Kirche ein. Eine fahrende Beförderung verlor einen Feuerwehrmann und verletzte drei weitere Wehrleute.

Rekordfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. Wie der Luftschiffbau mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Strecke Friedrichshafen-Mexico in 65 Stunden und 28 Minuten zurückgelegt. 12,55 Uhr Greenwicher Zeit erreichte das Luftschiff Mexiko (Veracruz), konnte jedoch wegen starken Windes nicht direkt landen und kreiste einige Stunden über dem südamerikanischen Küstengebiet. Um 20 Uhr Greenwicher Zeit erfolgte auf dem Flugplatz in Veracruz bis nach der Rekordzeit von 65 Stunden die glatte Landung.

Motorpanne des Weltkriegsfliegers Wetter.

Moskau (Funktoru). Die Landung des Weltkriegsfliegers Wetter in der Nähe von Prokopiewsk erfolgte wegen einer Motorpanne. Da bei der Landung auch einige Verkredungen verloren, verzögerte sich der Weiterflug.

Salzburger Landesregierung verfügt Grenzsperrung.

Wien. Die Salzburger Landesregierung hat die deutsch-österreichische Grenze an allen Ausreiseporten nach Bayern geschlossen. Diese Verkündung besteht sich sowohl auf den Durchgangs- als auch auf den kleinen Grenzverkehr. Nur der Salzburger Bahnhof ist noch nach beiden Seiten hin offen.



Mit der Zeit gehen! —

gilt auch für den Handwerksmeister. Es genügt nicht allein, daß die gute Werkarbeit sich von selbst empfiehlt. Dieser Weg wäre für eine laufende Arbeitsbeschaffung zu langsam. Wer seine Leistungsfähigkeit recht vielen Verbrauchern bekannt geben will — und das ist das Gebot der Stunde für den Handwerker — muß unbedingt inserieren, aber in einer Zeitung, die in jedem Hand gelesen wird. Das ist das erfolgsbringende

Niezaer Tageblatt.

Anzeigenannahme täglich von früh 8 Uhr an in der Geschäftsstelle Nieza, Goethestraße 50.

auftragsgemäß über die Auffassung des Weltverbandes bezüglich gewisser italienischer Vorwürfe in Deutschland in Verbindung insbesondere mit den Maßnahmen gegen die jüdischen Bürger dieses Landes" verbreitet.

Auf diesen Brief hat Dr. Schnee gestern abend Lord Cecil eine schriftliche Antwort erzielt, in der es heißt:

„Es erfüllt mich mit aufrichtiger Genugtuung, daß Sie aus diesem Anlaß der Überzeugung Ausdruck geben, daß der Weltverband nicht das Recht hat, sich in die inneren Angelegenheiten irgend eines Landes einzumischen. Umso mehr verhält es sich, daß Sie ein Urteil über die gesetzgeberischen und administrativen Maßnahmen der deutschen Regierung abgeben, ohne die schweren Mißverhältnisse zu berücksichtigen, die dazu geführt haben. Ich kann dieses Urteil nicht als bestimmt und nicht als berechtigt ansprechen. Hollands ist es ungünstig, wenn Sie von dem Wiederanwachsen einer Denkschrift im deutschen Volke sprechen, die tatsächlich in unserem Volk feuerlei führen hat. Im übrigen werde ich meine Neuerkenntnis über die Einstellungnahme des Weltverbandes Bericht erläutern und anweisen nicht daran, daß Sie bei Ihren Aufschriften sowohl den Lebensanwendungsbereich des deutschen Volkes, als auch den vom Weltverband vertretenen erhabenen Grundlagen Rechnung tragen wird.“

Sorge für den Mittelstand.

Berlin. Wie wir hören, stehen die Tendenzen im Reichswirtschaftsministerium dahin, daß die Umsatzbelebung in der Hauptstadt den mittelständischen Unternehmungen vorerst zu ante kommt. Alle erforderlichen Maßnahmen sind, soweit sie noch nicht durchgeführt sind, darauf gerichtet, wirtschaftliche Großabfälle zu verhindern, vor allem die Bildung neuer Warenhäuser. Was die Frage der Warenhäuser anlangt, so hat man bereits den Beweis, daß sie die Konjunktur der Warenhäuser auf abfallender Linie bewegt, was auch die Warenhauskunden veranlassen dürfte, kein neues Kapital in solche Unternehmungen zu stecken.

Die Entlastung der Landwirtschaft.

Berlin. Nach jetzt vorliegenden zuverlässigen Berechnungen beträgt die Binnenverspannung der Landwirtschaft infolge des Entschließungsbesches rund 125 Millionen Mark. Das ist eine Entlastung, die nunmehr auch in der Landwirtschaft anerkannt wird, zumal auf der anderen Seite eine bessere Versorgung das Einkommen der Landwirtschaft erhöht hat. Die letzten amtlichen Bekanntungen ergaben, daß es in der Landwirtschaft die Unternehmensgröße bedeutet zeigt und lange Binnengeschäfte Vorräte zusammenführen, aber auch eingespartes, notwendiges Material wieder eingesetzt wird. Der Personalzuwachs in der Landwirtschaft ist nicht nur finanziell, sondern auch im Betrieb geringer.

Großfeuer in Bremerhaven.

Bremen. (Funkspruch.) Das leichte Großfeuer in Bremerhaven ist noch nicht ganz gelöscht und schon ist in nächster Nähe dieser Brandstelle unmittelbar gegenüber dem Feuerwesen, wieder ein Brand — von noch gewaltigeren Ausmaßen — zum Ausbruch gekommen. Das Feuer ist ganz überraschend entstanden. Die Ursache steht noch nicht fest. Ein Schuppen, in dem Fischmehl in großen Mengen gelagert wird, stand plötzlich in hellen Flammen, die sofort auf den neben dem Schuppen errichteten provisorischen Baumwollschuppen übergriffen. Trotzdem die Feuer sehr rasch zur Stelle war, muhte der Schuppen schon als verloren ausgegeben werden. Es galt, den Nebenschuppen zu schützen, in dem größere Mengen Baumwolle lagern. Die Bremerhavener Feuerwehr wird tatkräftig unterstützt von der Wesermünden Feuerwehr, der Schupo und der SA.

Den gemeinsamen Bemühungen der Bremerhavener und Wesermünden Feuerwehren, sowie der Schupo und SA, gelang es, kurz nach 1 Uhr das Feuer in Bremerhavens neuem Hafen soweit in Gewalt zu bekommen, dass die Gefahr eines Weitergreifens des Feuers als beseitigt angesehen werden kann. Die Schuppen, in denen u. a. einige tausend Tonnen Fischmehl, eine Maschinenanlage und 8000 Ballen Baumwolle lagen, sind bisher gebrannt. Der Nebenschuppen mit mehreren tausend Ballen Baumwolle konnte gerettet werden.

Für die Einstellung fachlich geschulten männlichen Personals.

Eine Bekanntmachung des Amtes für soziale Fragen der Deutschen Arbeitsfront.

(Berlin.) Der Verteil des Amtes für soziale Fragen in der Deutschen Arbeitsfront, Reichsstadtbauverbaudirektor Stühr, weist darauf hin, dass die Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung zu einem hinsichtlichen Verbesserung der wirtschaftlichen Betriebe führen würden, wesentlich beschleunigt werden könnten, wenn ausstelle junger Männer oder Frauen, die nicht unbedingt auf den Erwerb angewiesen seien (Doppelverdiener u. a.), in den Kontoren und Läden fachlich geschultes männliches Personal eingestellt werde. Gerade der Beruf der Kaufmännischen Angestellten lasse in besonders hohem Maße unter der großen Arbeitslosigkeit. Das Sozialamt werde es sich angelegen sein lassen, mit steigendem Nachdruck davon zu wirken, dass die weibliche Kraft nicht ihrer Volligkeit wegen bevorzugt werde, sondern gleiche Bezahlung für gleiche Leistung allenfalls Platz greife. Auch die Unfälle, verstärkt Geschäftsaufgang durch Überarbeitung des vorhandenen Personals statt durch Neuerstellungen zu entsprechen, müsse abgestellt werden.

Empfang der englischen Sportflieger durch den Reichskanzler.

Berlin. (Funkspruch.) Die in Berlin weilenden englischen Sportflieger ließen heute vormittag durch eine Abordnung unter Führung des Vizepräsidenten des Königlichen englischen Aero-Clubs Windsor-Coverard am Ehrenmal Unter den Linden einen großen Eichenkranz niederlegen.

Um 10.00 Uhr fand dann in der Reichskanzlei ein Empfang durch den Reichskanzler Adolf Hitler statt.

Die englischen Flieger verlassen heute nachmittag Berlin, um über Schwerin und Niel in die Heimat zurückzufahren.

Osthilfebericht dem Reichstag zugegangen.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichsernährungsminister Dr. Goedeler hat, wie das UDO-Büro meldet, dem am 6. April vom Untersuchungsausschuss der Osthilfe unter Vorfall des Reichsministers a. D. Neubaus erfassten Bericht nunmehr ohne eigene Stellungnahme dem Reichstag unterbreitet.

Die Genfer Vertragung.

Gent. (Funkspruch.) Der Hauptausstausch der Abschlußkonferenz hat heute die gefragten Beschlüsse des erweiterten Präsidiums abgestimmt, wonach das erweiterte Präsidium und der Handelsausschuß ihre Arbeit an zunächst bis zum 27. Juni unterbrechen. Der Ausschuss beschloß ferner, in die Abrechnungskonvention Bestimmungen über die Offenlegung der Wirtschaftsausgaben zwecks internationaler Kontrolle aufzunehmen.

Abg. Schmidt geht zur NSDAP.

Berlin. Der Führer des Reichsverbandes vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine aus der DVLW. aufgetreten. (Berlin.) Der deutschnationale Abgeordnete Wilhelm Schmidt, Führer des Reichsverbandes vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine, ist aus der Deutschnationalen Volkspartei und aus der deutschnationalen Reichsstadtfraktion ausgetreten. Er will sich als Solizant der Fraktion der NSDAP anschließen. Schmidt begründet seinen Schritt mit der Notwendigkeit, eine organisch einheitliche Wirtschaftsgliederung zu schaffen, die für parteipolitische Gruppierungen keinen Raum mehr bieten werde. Die Schaffung eines deutschnationalen Wirtschaftsgruppenverbundes sei als Verweg, der nur zu argen Enttäuschungen führe, abzulehnen.

Hofbefehl gegen den Geplantenmörder.

Berlin. (Funkspruch.) Der Verhandlungsrat im Polizeipräsidium hat gegen den afghanischen Ingenieur Kamal Saeid Hofbefehl wegen Mordes an dem afghanischen Gesandten erlassen. Kamal Saeid ist gesuchlich, den afghanischen Gesandten vorzüglich und mit Übelstellung aus vaterländischen Beweggründen getötet zu haben.

42 Kommunisten in Würzburg verhaftet.

Würzburg. (Funkspruch.) Bei einer Durchsuchung bei Kommunisten wurden heute Blei-, Stich- und Schußwaffen, sowie Schreitmaterial gefunden und 42 Personen festgenommen. Gegen einen Teil der Verhafteten wird das Hochverratsverfahren eingeleitet.

Revolution in Boliviens?

Buenos Aires. (Funkspruch.) Gegen die Revolution in Boliviens eine Revolution ausgetragen ist. Der Ausgangspunkt der Aufstandsbewegung soll die bolivianische Provinz Santa Cruz sein.

Zusammentritt der Internationalen Arbeitskonferenz.

Gent. (Funkspruch.) Die 17. internationale Arbeitskonferenz hat heute begonnen. Von den 58 Mitgliedsstaaten sind 47 Staaten vertreten.

Der deutschen Delegation, die von Ministerialdirektor Engel vom Reichsarbeitsministerium geführt wird, gehören als Vertreter der Arbeitgeber Kommerzienrat Vogel, als Arbeitnehmervertreter der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, an. Diese drei deutschen Hauptdelegierten sind zahlreiche technische Sachverständige beigegeben.

Zum Vorsitzenden der Konferenz wurde einstimmig der Stimmenwahlherr der marxistischen Arbeitnehmer der italienische Senator de Michelis gewählt. Als der französische Sozialistführer die Erklärung abgab, dass die Arbeitnehmergruppe sich bei der Wahl der Stimme erhalten würde, eilte der Führer der deutschen Arbeitsfront unter

schwester Bewegung zur Tribüne, um in einer kurzen markanten Erklärung festzustellen, dass die Arbeitnehmervertreter der deutschen Delegation die Erklärung des Franzosen nicht billigen. Im Namen der deutschen Arbeitsfront und der 10 Millionen organisierten deutschen Arbeiter sprach er sich für die Wahl des italienischen Vertreters aus, nicht nur wegen der persönlichen Verdienste des Herrn de Michelis, sondern, weil die deutschen Arbeiter in ihm das bestens geeignete Italien ehren wollen. Beim Verlassen der Tribüne grüßte der deutsche Arbeitnehmervertreter den italienischen Delegierten im Vorbeigehen mit erhobener Hand.

Herr Toneau (Frankreich) konnte es sich nicht versagen, einen auf der Tribüne unverständlichen Zwischenruf, der aber sichtlich gegen die deutschen Delegierten gerichtet war, zu machen. Der Zwischenruf stand allerdings sonst keinerlei Beachtung.

Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe
des „Riesaer Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Annahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Geschäftsstelle des
Riesaer Tageblattes.

Die spanische Regierung zurückgetreten.

Vari. (Funkspruch.) Havas meldet aus Madrid: Die spanische Regierung ist zurückgetreten.

Lezte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 8. Juni 1933.

Entschuldigung für die vier im Altonaer Blutsonntag-Prozeß zum Tode Verurteilten eingereicht.

Altona. (Funkspruch.) Der Verteidiger der vier im Altonaer Blutsonntag-Prozeß zum Tode verurteilten Angeklagten habe Entschuldigung an das preußische Staatsministerium gerichtet.

„Graf Zeppelin“ von Rio de Janeiro wieder abgesogen.

Rio de Janeiro. (Funkspruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute um 8.55 Uhr hier gelandet und mit Dr. Eckener an Bord um 8.55 Uhr wieder aufgestiegen.

kleine Chronik.

Berlin. Reichsminister Dr. Brück wird bei der großen Kundgebung am Rotfahrttag im Lustgarten am nächsten Sonntag mittags 12 Uhr die Hauptansprache halten.

Saarbrücken. Der Schweinfurter Segelflieger Dittmar landete gestern nachmittag nach 1½ Stunden segelflugfähig von Darmstadt kommend in Saarbrücken.

Sommerfeld. Im großen Hauptgebäude der Zuchtfabrik von Weise und Neumann entstand aus bisher ungeklärter Ursache Feuer. Das vierstöckige Gebäude mit einer Straßenfront von 27 Fenstern wurde mit allen Maschinen vollständig eingeebnet.

Gerichtsstaat

16 000 RM Strafkassen gelder unterschlagen

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bauhaus hatte sich der frühere Geschäftsführer der Druckanstalt Demitz-Thumig, der 45 Jahre alte ehemalige Müller Albert Staub aus Cannstatt, wegen Unterschlagung und schwerer Urkundenschärfung zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, seit Jahren bis zu seiner Entlassung im Jahr 1931 fortwährend vereinnahmte Kassengelder in Höhe von mindestens 16 000 RM unterschlagen zu haben und zur Verdeckung der Unterschlagungen Urkunden gefälscht zu haben. Staub bestritt jede Schuld. Das Gericht hielt ihn aber für schuldig und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Fahrverbot.

Das Urteil im Betrugssprozeß Marthaus

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Zwickau ist nach 28 Verhandlungstage der große Betrugungs- und Betrugssprozeß gegen den Inhaber der Gasmeßfertigung Dietrich & Co. in Zwickau, den Fabrikanten Marthaus, den Prokuristen Parlow sowie gegen dreizehn weitere Angeklagte, durchweg Angeklagte böhmischer, thüringischer und Berliner Gaswerke, zu Ende gegangen. Marthaus und Parlow hatten seit 1925 durch Berechnung schwindelhafter Leistungskosten viele Gaswerke schwer geschädigt. Den beiden Zwickauer Angeklagten wurde außerdem fiktive Beamtenbesetzung vorgeworfen. Der Dresden Gaswerkbeamte Dietrich, der sechzehn Jahre lang Geschäftsführer von Marthaus und Gründer der Firma Dietrich & Co. war, hatte sich gleichzeitig wegen Betruges zu verantworten. Dietrich hatte eine Erfindung gemacht, die er aber nicht zugunsten seines Werkes auswerte, sondern an Marthaus weitergab, damit dieser sie an das Dresdner Werk verkaufe. Dadurch kamen Dietrich 8677 RM zugute. Marthaus erhielt wegen Betruges und fortgesetzter Betrugung zwei Jahre Gefängnis, Parlow ein Jahr fünf Monate, Dietrich zehn Monate und die übrigen Angeklagten wegen fortgesetzter passiver Betrugung Gefängnisstrafen von sieben Tagen bis drei Monaten. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Keiner der Angeklagten erhielt Bewährungsfrist.

Bauernregeln für den Juni.

Juni feucht und etwas warm, macht den Bauern niemals arm. — Soll gediehen Korn und Wein, muh der Juni trocken sein. — Juni trocken mehr als nah, läuft mit gutem Wein das Fah. — Wenn falt und nah der Juni war, verdickt er Kets das ganze Jahr. — Gibts im Juni Donnerwetter, wird auch das Getreide fetter. — Regnet an Johann (24.) fehlt, sind die Ochsenfüße leer. — Peter-Paul, ein gutes Jahr. Regnet es an Peter-Paul, wird des Winters Feste fehl.

Die Erneuerungsarbeiten an der Burg Kriebstein.

* Waldheim. Seltene und schwierige, überaus komplizierte Bauarbeiten sind die Sicherungsarbeiten gegen Einsturzgefahr des Kapellenflügels an der Wasserseite der Burg Kriebstein zu nennen. Die Arbeiten sind jetzt in vollem Gange; sie sollen im Laufe dieses Sommers beendet werden. Wie bekannt, zeigte der nach Süden an der Wasserseite gelegene Kapellenflügel bedenkliche Risse, ja es hatte sich bereits an der östlichen Seite schon ein großer Teil der mit Quaderen armierten Mauer im Gewicht von etwa 100 Tonnen losgesetzt und drohte bei dem geringsten Anfall in die Tiefe zu stürzen. Die Gefahr bei den vorzunehmenden Sicherungsarbeiten waren daher sehr geringen. Sie warenstmals mit direkter Lebensgefahr verbunden. Die Gefahr wurde noch wesentlich erhöht, da das Starfstrom-Hauptkabel, welches die Talperre Kriebstein mit den Papierwerken der Firma Kübler u. Metzhammer verbindet, frei um den Burgsberg herumgeführt. Eine der Hauptarbeiten, die Heranholung des Gerüstholzes und die Errichtung des Gerüstes sind beendet und mit dem Bau ist begonnen worden. Für das Gerüst waren 60 Kubikmeter Holzholz bis zu 22 Zentimeter Mittendstärke notwendig. Da keine andere Möglichkeit zur Heranholung des Holzes an den Felsen möglich war, musste das Holz herangeschafft werden. Das Gerüst, welches eine Länge von über 25 Meter und eine Höhe von über 50 Meter über dem Hochwasserpegel erreicht, musste in doppelter der sonst üblichen Breite, d. i. rund 5.00 Meter, ausgeführt werden, erstens um eine genügende Standfestigkeit an gewährleisten und zweitens, um das Arbeiten mit 3—4 Meter langen, mit Preßluft angetriebenen Bohrern zu ermöglichen. Die Einsturzgefahr des Kapellenflügels besteht an dem Kapellenvorbau bezw. Flügel an der Wasserseite der Burg. Es ist bedenklich, äußerlich sämtliche lockeren Steine zu befreien, größere Feldstücke mit eisernen Ankern vor dem Abfallen zu schützen und alle Fugen, Nuten und Spalten zu reinigen und durch ein Spezialverfahren mit flüssigem Cementmörtel auszuspritzen. Innerlich unter dem Kapellenfußboden, welcher aufgerissen ist, ist eine 10—12 Meter tiefe Felsenschlucht. In dieser Schlucht arbeiten an Teilen feststehende Arbeiter und entfernen das lose Felsgestein. Vor Beginn dieser Arbeiten wurden starke eiserne Sicherungsanker, die bis weit in das Innere der Burg reichen, angebracht, um ein Abrutschen des Kapellenmauer während der Bauzeit zu verhindern. Die Haupt- und seitenspendende Arbeit bedingt jedoch die innerliche, unter dem Kapellenfußboden vorliegende Eisenverankerung aus starken Eisenträgern. Diese Verankerung in Verbindung mit den eisernen Betonverstärkungsmauern sollen in Zukunft die Gefahr bieten, dass ein Abplatten bzw. Abrutschen des Kapellenvorbaus zur Unmöglichkeit wird. Diese starken Eisenträger werden bis über einen Meter tief in den Felsen eingeschlagen, und da wegen der bestehenden Einsturzgefahr Sprengungen nicht vorgenommen werden können, so muss diese ganze Arbeit durch pneumatische Bohrung und mit Brechsteinen mit der Hand hergestellt werden. Einzelne Eisenträger-Anker müssen bis über die 2½ Meter hohen Mauern des Hauptturms geführt werden. Die gesamte Bauleitung liegt in den Händen des Architekten Rommelich-Dresden, dessen Auftrag für derartige Arbeiten über Sachsen-Grenzen hinaus bekannt ist. Es ist seit über 100 Jahren in Deutschland das erste Mal, dass an einer so gefährlichen Mauer solche umfangreiche Erneuerungsarbeiten, welche mit großer Lebensgefahr für die Arbeiter verbunden sind, ausgeführt werden.

Der Kartoffelfächer im Anmarsch?

Weiteres Vordringen in Frankreich. — 60 Kilometer von der Schweizer Grenze.

Wds. Berlin. In den letzten Jahren, vor allem im vorliegenden, hat sich der Kartoffelfächer, der in der ersten Nachkriegszeit im südwestlichen Frankreich eingeschleppt worden war, in einer Weise nach Osten hin ausgedehnt, dass er eine außerordentliche Gefahr für den gesamten europäischen Kartoffelanbau zu werden droht, wenn nicht mit allen Mitteln dagegen angekämpft wird.

Seine Verbreitung wird hauptsächlich durch die bei nahe ständigen westlichen Winden begünstigt, deshalb folgte im Februar vorliegenden Jahren Deutschland dem englischen und spanischen Beispiel der südlichen Einführung der Ein- und Durchfuhr von Kartoffelprodukten aus dem besetzten französischen Gebiet einschließlich einer 200 Kilometer breiten Bandzone. Aber nicht nur räumlich ist der Kartoffelfächer bedrohlich, in den französischen Gebieten hat auch die Intensität der Verbreitung zugenommen. 1928 wurde der Fächer nur in neun Départements Frankreich festgestellt, im vergangenen Jahr waren 20 Départements von ihm besäumt und nun davon völlig verschont. Das zeigt, dass neben der Eigenausbreitung die Räuberische Verschleppung durch Transporte eine bedeutende Rolle spielen muss.

In landwirtschaftlichen Kreisen hält man es daher für unabdinglich notwendig, dass zu der allgemeinen Aufmerksamkeit der Landbevölkerung für die Kartoffelschädlinge, die schärfste Kontrolle über alle Sendungen aus dem französischen Gebieten treten muss. Ein Befall der deutschen Kartoffelfächer würde die höchsten Kosten für die Bekämpfung verursachen, was bei entsprechend starken Vorbereitungsmassnahmen vermieden werden könnte.

Marktbericht.

Großenhainer Marktplatz am 6. Juni 1933. Aufzehr: 162 Hektol. Preis eines Hektols 10—15 RM. Aufnahmen über Rottig. Geschäftsjahr: mittel.

Arbeitsdienstführerschule Sachsen.

Im Großstädtchen bei Leipzig wurde in Anwesenheit des sächsischen Arbeitsministers Dr. Schmidt und zahlreicher Vertreter der Reichs-, der staatlichen und städtischen Behörden, der Arbeitsdienstverbände, des Stahlhelm und der Nationalsozialistischen Bewegung die Bezirksführerschule Sachsen für den Deutschen Arbeitsdienst, die erste Landeschule in Deutschland überhaupt, eröffnet.

In wenigen Wochen ist das der Aktiengesellschaft Sächsische Werke gehörende Gräflich Wallwitz'sche Schloss, das seit über acht Jahren unbewohnt stand und sehr verwahrlost war, für die Zwecke der Landesführerschule eingerichtet worden. Die Schule, auf der zunächst jeweils 50 Führeranwärter in 14-tägigen Kursen ausgebildet werden, ist mit einem Arbeitslager von 250 Mann verbunden, das am Ausbau des Elsterstausees eingesetzt wird. Um die insgesamt 300 Mann unterbringen zu können, mussten noch verschiedene Baracken errichtet werden, u. a. eine Wohnbaracke für 120 Mann.

Bundtagspräsident Dönitz sprach seine Freude darüber aus, daß die Landesführerschule Sachsen als die erste deutsche Landeschule nach Leipzig gelegt wurde. Gauaufsichtsleiter und Stabsleiter Haas erklärte: Wir wollen im Arbeitsdienst das wiederfinden, was das Volk im Laufe der letzten Jahre verloren hat; die Herrlichkeit im Volk selbst wollen wir ausschalten. Wir wollen unsere Jugend kräftigen, damit sie den Gefahren und Anforderungen des Lebens gewachsen ist. Die Kameraden vom Arbeitsdienst haben nicht nur die Pflicht der Disziplin innerhalb der Abteilung und an der Baustelle, nicht nur der Wahrung echter Kameradschaft übernommen, sondern die höchste Pflicht ist es, auch außerhalb der Abteilung durch straffe Haltung und durch Disziplin zu zeigen, daß sie wert sind, das Ehrenkleid des Deutschen Arbeitsdienstes zu tragen. Stabsleiter Haas übergab den 300 Jahre alten Schlüssel des Gebäudes dem Leiter des staatlichen Arbeitsdienstes, Oberstleutnant von Alten, der die Bezirksführerschule des Landes Sachsen eröffnet erklärte.

Arbeitsminister Dr. Schmidt überbrachte die Glückwünsche der Sächsischen Gesamtregierung und sagte jede mögliche Unterstützung und Förderung zu. Das Wort Arbeitsdienstpflicht umfaßt mit den drei Begriffen, aus denen es zusammengelebt ist, ein ganzes Programm. Es umreißt das, was unser Volk tut. Die Sächsische Regierung wünscht, daß diese drei Begriffe ganz ins Herz der jungen Kameraden einzehen zum Segen unseres heilig geliebten Vaterlandes.

Nach einer kurzen Ansprache des Bürgermeister Haase-Lippschloß die einfache Feier mit dem Hirsch-Wessel-Ged. Ein Rundgang durch das Schloss und die Nebengebäude zeigte, in wie vorbildlicher Weise ein einfacher würdiger Rahmen für die großen Zwecke der Landesführerschule geschaffen worden ist.

Die Not der Musikinstrumenten-Industrie

Belebung der Volks- und Hausmusik

Ober, an den Hängen des Erzgebirges, im Vogtland, in Marktredwitz und Klingenthal, liegt eine urale deutsche Industrie, die Musikinstrumenten-Industrie. Ihren Absatz fand sie bisher zu 90 Prozent im Ausland. Durch die Wirtschaftslage und die Begründung von nationalen Industrien, besonders in Nordamerika und Japan, ist sie jetzt nahezu auf 25 Prozent ihres Vortriegswertes zurückgegangen! Beispielsweise ist die Produktion von Zithern von 56 100 im Jahr 1913 auf 9600 im Jahr 1932 gesunken.

Erwerbslosigkeit dieser fleißigen und bedürftigsten Menschen im Vogtland und mangelnder Absatz für die deutsche Landwirtschaft sind die Folgen.

Die vorübergerauchte Zeit der Rittermusik hat die alte deutsche Volks- und Hausmusik verdrängt. Die Zeiten der alten deutschen Kirchweih und der Kirmes sind vorüber. Der Nationalsozialismus aber bejaht das deutsche Volkslied in seiner ganzen Kraft und seiner ganzen Lebensfreude. Es muß wieder dahin kommen, daß überall die gute alte deutsche Volkslied, die alten Volksweisen und Volksstämme auskommen, und damit erfüllt man auch eine nationale Pflicht gegenüber den Tausenden und Abertausenden von Erwerbslosen des vogtländischen Erzgebirges. Bayern war früher das Land der Zither und muß es wieder werden. Die Waffentanz war früher die Heimat des Matrosenklaviers, der Handharmonika. Die gute Zeit der schönen Hausmusik — jenes Bild des verinnerlichten Deutschums — muß wiederkehren. Der Rundfunk sollte einmal wieder deutsche Hausmusik verbreiten; damit wird wieder Absatz für Geigen und andere Musikinstrumente geschaffen. Unseren Kindern soll man gern das Vergnügen gönnen, die Anfänge der Musik mit der Mundharmonika zu erlernen. All dies hilft den schwerelddenden Vogtländern und gibt ihnen die Möglichkeit, dem deutschen Bauer wieder deutsche Lebensmittel abzufauen. Möge dieser Appell gerade in den landwirtschaftlichen Gegenden Deutschlands, wo Sinn für deutsches Wesen, Sinn für Blut und Boden herrschen, nicht ungehört verhallen!

Propaganda für deutsche Waren ist kein unlauterer Wettbewerb.

Eine Entscheidung des Reichsgerichts

Wdg. Berlin. Die nationalpolitische und volkswirtschaftliche Notwendigkeit, gerade gegenwärtig dem deutschen Erzeugnis bei allen Einfäßen im Inland den Vorzug zu geben, ist überzeugte Ansicht des deutschen Volkes geworden. Es ist aber nicht verwunderlich, daß bei den Versuchen, diese Notwendigkeit in die Praxis umzuführen, rechtliche Streitfragen auftauchen können, besonders gegenüber solchen Formen, die seit langer Zeit Einkaufsartikel vertreiben. Mit einem derartigen Rechtsstreit hatte sich jetzt das Reichsgericht an beschäftigt. Als Klägerin durch alle Instanzen war eine Firma aufgetreten, die Importartikel verkauft und die einen Vertrag gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb darin erblieb, daß eine Konkurrenzfirma mit dem Argument auftrat: „Deutschland den Deutschen“, und daß diese Konkurrenzfirma die Notwendigkeit unterstrich, das bei ihr hergestellte deutsche Erzeugnis dem bei der anderen Firma vertretenen ausländischen Erzeugnis vorzuziehen.

Das Reichsgericht hat sich in einer musterhaften Entscheidung dem Kampf für die Förderung der deutschen Wirtschaft angeschlossen. Es hat ausgeschied, daß in der heutigen Zeit dem deutschen Kaufmann nicht vermehrt werden kann, für seine Waren durch den Hinweis auf ihre deutsche Herkunft und auf die notwendige Beschränkung ausländischer Einfuhr Pessame zu machen. Die Lage des deutschen Wirtschaftsunternehmens, so heißt es in der Rechtsentscheidung, und die im Ausland überall durch Zollmaßnahmen und dergleichen zutage tretenden, dem Schutz der nationalen Erzeugnisse dienenden Abstimmungsvereinbarungen andererseits, ließen beim Vertrieb unserer einheimischen Waren einen Appell an die vaterländische Gemüthe der Kaufleute, durch den Bezug deutscher Waren zur Förderung der deutschen Not beizutragen vielmehr als durchaus gerechtfertigt und keineswegs als Verstoß gegen die guten

Gitten des Wettbewerbs erscheinen. Dieser Rechtsbeschluss sei kein starker, unabänderlicher. Wenn auch in früheren wirtschaftlich normalen Zeiten ein Hinweis auf den ausländischen Charakter eines Geschäfts oder einer Ware unter Umständen als Verstoß gegen den § 1 des unlauteren Wettbewerbs-Gesetzes beanstandet worden sei, so hätten sich doch mit der inzwischen eingetreteten politischen Veränderung der wirtschaftlichen Lage und Verhältnisse fast in der ganzen Welt die maßgebenden Anschauungen des Verkehrs ebenfalls geändert.

In den jetzt herrschenden wirtschaftlichen Notzeiten mit Rückfall auf das von anderen Vändern beobachtete Verhalten erscheine es daher ausgeschlossen, in dem Appell der Beklagten an sich einen Verstoß gegen die Gelehrte des unlauteren Wettbewerbs zu sehen. Die erste Seite des Verbotsschreibens der Beklagten mit der Überschrift „Deutschland den Deutschen“, sei daher nicht zu beanstanden.

Montre-Projekt in Moabit.

100 Jungen, drei Monate Verhandlung.

Wdg. Berlin. Vor der 1. Strafkammer beim Landgericht III Berlin, unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Bambke, begann am Mittwoch unter dem Rubrum „Schul und Gewissen“ ein Wechselseitigungs-Projekt gegen 100 Angeklagte, der an die Ausmaße des Sklaven-Prozesses erinnert. Die Anklageklasse, die von Staatsanwaltsherrn Hirsch vertreten wird, umfaßt nicht weniger als 318 Seiten. Von der Staatsanwältin sind allein über hundert Zeugen und Sachverständige benannt. In die Wechselseitigungsliste ist n. a. auch der frühere Landgerichtsdirektor Wedel-Parlow vermerkt.

Die 100 Angeklagten werden von der Anklage in drei Gruppen geteilt. Am Anfang der ersten Gruppe, die die Wechselseitigungen tätigte, steht der Angeklagte Max Schulz, der mit dem Angeklagten Daume, einem früheren Offizier, und anderen Angeklagten einen Autohandel betrieb. Diese Angeklagtengruppe kaufte Wechsel auf, deren Aussteller dem Namen und Stand nach als sicher erschienen. Mit diesen Wechseln und einer kleinen Baranzahlung laufte man Autos auf, die man sofort gegen eine erheblich höhere Baranzahlung und gute Wechsel weiterverkaufte. Auf diese Weise erzielte man nicht nur einen Bargegewinn, sondern verfügte statt der von ihnen benötigten wertlosen Wechsel über gute Wechsel. — Die zweite Gruppe der Angeklagten sind die Wechselaussteller. Zu dieser Gruppe gehört neben dem früheren Landgerichtsdirektor v. Wedel-Parlow, der allein über eine halbe Million Wechsel ausgestellt hat, auch die Ehefrau des früheren Landgerichtsdirektors Engelmann. Wedel-Parlow, der in früheren Jahren Strafrichter in Moabit war und dann als Vorsteher einer Zivilkammer beim Berliner Landgericht I wirkte, hatte sich schon unter der Anklage der Unterschlagung und des Betruges vor dem Schöpfergericht Berlin-Charlottenburg zu verantworten. Dieses Verfahren wurde jedoch nicht durchgeführt, sondern zu gemeinsamer Verhandlung mit diesem Prozeß verbunden. Wedel-Parlow, der sich bei Ausstellung der Wechsel in katastrophalem Vermögensverlust befand, verteidigte sich darum, daß er an der Auswertung eines englischen Patentes zur Herstellung künstlicher Därme beteiligt sei und deshalb in gutem Glauben Wechsel in beratiger Höhe gegeben habe. Frau Engelmann führt zu ihrer Verteidigung ein angeblich wertvolles Kohlenbergwerk ins Feld, das aber nach Darstellung der Anklage vollkommen wertlos ist. — In der dritten Gruppe der Angeklagten, die bei der Vermittlung der Wechselseitigkeiten tätig waren, findet sich der Berliner Rechtsanwalt Herda und ein Rechtsanwalt und Notar G. Unter der Anklage des Betruges hat sich ferner der Graf Soltau-Benneck zu verantworten.

Für den Prozeß wird eine Verhandlungsdauer von mindestens einem Vierteljahr benötigt werden.



Die jungen Gemüse

gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI® Würze ganz besonders an Wohlgeschmack — Verlangen Sie aber ausdrücklich MAGGI® Würze

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARIE SONNENBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

157

Was wollte der von ihr?

„Was ist?“ fragte sie ihn unliebenswürdig und unzeremoniell, sogar vor der Dienerschaft die hergehobenen Formen und Begrüßungsworte vernachlässigend.

„Ich habe gehört... Du... Dieser Obersößler Cornelius...“

Ein Winken ihres Kopfes — die Dienerschaft verschwand.

„Eifersüchtig?“ fragte sie höhnisch. „Mein Herr Gemahl! Und die Peppi, der Sie vor den Toren Wiens das lustige Jagdschlößchen eingerichtet haben! Und die Unner!, die Sie an den Hoffschreiber Reger verheiratet haben, um sie ungestört besuchen zu können! Und die Luis, die meinem Kinde ein Schwesternlein wiegt, das niemals Fürstin heißen wird! Und... Soll ich noch mehr aufzählen?“

Der junge Fürst, der einen Augenblick gestutzt hatte, hatte bereits seine Selbstbeherrschung wieder gewonnen.

„Was redst für Zeug?“ sagte er mit der Grobheit des Kleinbürgers gegen die angegraute Gattin. „Bin ich a Weibsbild wie du? Wo hast dein Buhlen? Heig' ihm her, daß ich ihm das Leber verdrehe — höchst eigenhändig, wenn er's mir wert scheint...“

„Einen Buhlen habe ich nie gehabt...“ Seufzte, blickte sie mit einem Male. „Aber mäßigen Sie Ihre Stimme, Fürst. Ein Verwundeter hier im Hause seiert Wiederleben mit seiner Braut. Ich wünsche, daß er ungestört bleibt. Seine Tage nicht nur, seine Stunden sind gezählt.“

Roseph Windischgrätz zögerte.

„Lüge!“ lärmte er von neuem. „Das werde ich gleich sehen!“

Mit einer Wendung stand Ignis vor der Tür, hinter der Ernst Cornelius lag.

Sie breitete die Arme aus, um den roh-zudringlichen Gatten den Eingang zu verwehren.

„Hübel!“ sagte sie so voller Würde, daß der junge Mensch trocken eine Wendung machte, als wollte er gehen.

„Das... So wird man nun empfangen von dem eigenen Weib...!“

„Deuchler!“ sagte Ignis ruhig.

Ihre Blicke wurdeten ineinander.

„Wenn da einer drinnen sitzt — wo ist nachher der Priester? Muß doch die letzte Oelung geben...“

„Cornelius, wie ich, ist — Hugenott!“ sagte Ignis. „Kümmern Sie sich um Ihre eigene Seele, Fürst Windischgrätz!“

Und plötzlich horchte sie auf.

„Mein Gott — was ist?“

Sie riß die Flügel der Tür auseinander.

Laut weinend stand, mit gerungenen Händen, die Braut mitten im Zimmer. Ein einziger Blick auf das geliebte Antlitz zeigte Ignis, daß Ernst Cornelius den letzten Atemzug getan.

Hast beruhigte es sie. So blieben ihm Notheten erspart, die ihr Gemahl gewiß sich nicht hätte versagen können — und sein ersehntes, beschiedenes Glück hatte er gehabt...

Sie lächelte schmerzlich in das edle Gesicht des Toten.

Und plötzlich war ihr alles eins — das Urteil der Welt, die schluchzende Braut, die erst jetzt ihr Herz entdeckt hatte und durch ihre Heigkeit den Leidenden noch manchen überflüssigen Schmerz gemacht. Mit ruhiger Selbstverständlichkeit schritt sie zu dem Toten hin, sanftzärtlich strich sie über die eingefallenen Wangen, das vom Tode seines Glanzes noch nicht beraubte Haar. Dann beugte sie sich herab und küßte leicht und wie mit dem Hauch ihrer Seele die Lippen, die der Tod noch nicht geföhlt.

Windischgrätz riß sie zurück.

„Um flösste auch dies Sterben keine Erfurth ein.“

„Willst du noch leugnen, daß du ihn geliebt hast?“ schnaubt er ironisch.

Dann schüttelte sie den Kopf.

„Nein!“ sagte sie. „Das leugne ich nicht! Gewiß habe ich ihn geliebt...“

Ihre ruhige Selbstverständlichkeit verblüffte ihn so, daß er sie ungehindert an sich vorübergehen ließ.

„Sie seien, Fräulein,“ sagte er zu der still und offiziell vor sich hinwinkenden Irene, „was für eine Frau ich habe. Mir bricht sie die Treue, Ihnen raubt sie den Verlobten...“

Irene sah auf.

Sie sah ein nichts sagendes junges Männergesicht, in dessen wasserblaue Augen geschleben stand, daß er sie reizend stände. Sie war arm, der, der ihr Haus und Verfogung hatte bieten wollen, war tot. Das Leben bei den alten Tanten, einerlei, ob sie in Berlin oder Breslau wohnten, gleich öde und freudlos. Sie sehnte sich nach einer Chance, einerlei, welcher Art. In dem Zimmer, das noch der Todeshauch ihres Verlobten füllte, tauschte sie, über seine Leiche hinweg, einen Blick zärtlichen Einverständnisses mit dem jungen Fürsten Windischgrätz.

„In Wien“, flüsterte er, boshaft und verliebt, „sehen wir uns wieder!“

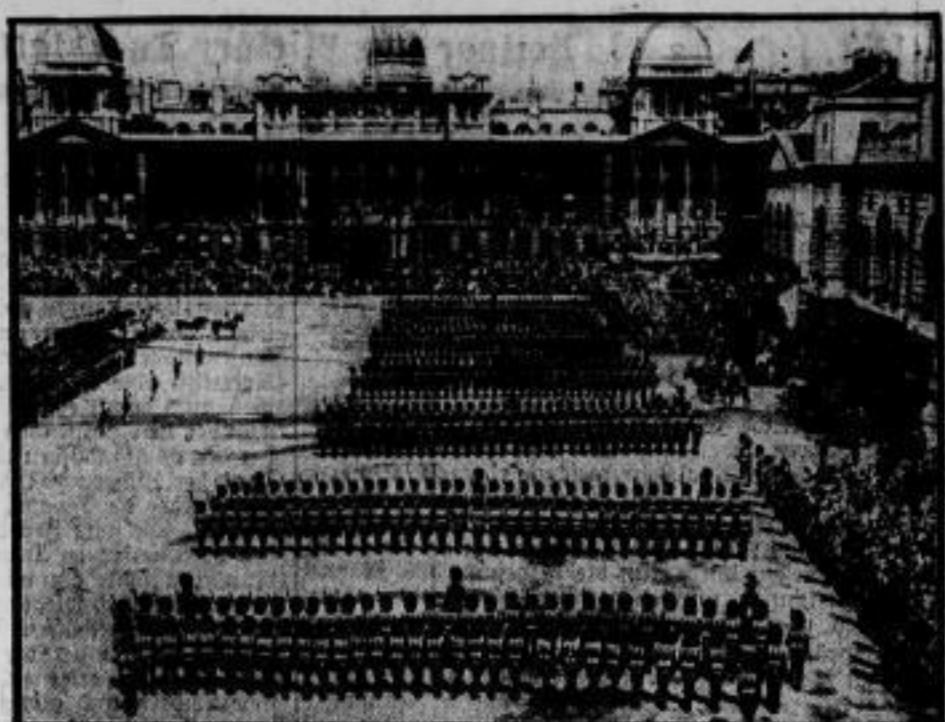
Ignis hatte sich in ihr Zimmer begeben.

Niemals als Verletzt durfte zu ihr.

Die schickte sie auch zu dem Freiherrn, ihm vom Stand der Dinge zu unterrichten. Stein kam sogleich, ordnete alles, was zu ordnen war. Der Fürst war bereits wieder abgereist. Die Gegenwart eines Toten war ihm peinlich. Ignis fragte nicht einmal nach ihm. Und keiner sprach zu ihr von ihm. Sie alle ehrten ihre reine Liebe und ihre stumme Verachtung.



St. Peter im Glanz von tausend Lichtern.
Anlässlich des Pfingstfestes war die St.-Peters-Kirche in Rom mit vielen tausend Lichtern illuminiert und bot diesen wunderbaren Anblick.



Wie London den Geburtstag des Königs feiert.
Unter Bild gibt eine Übersicht über die große Parade, die anlässlich des Geburtstages des Königs von England vor dem Gebäude der Admiralskaserne in London veranstaltet wurde. Interessant ist die dekorative Wirkung, die durch die malerische Umgebung und die Truppenaufstellung hervorgerufen wird.

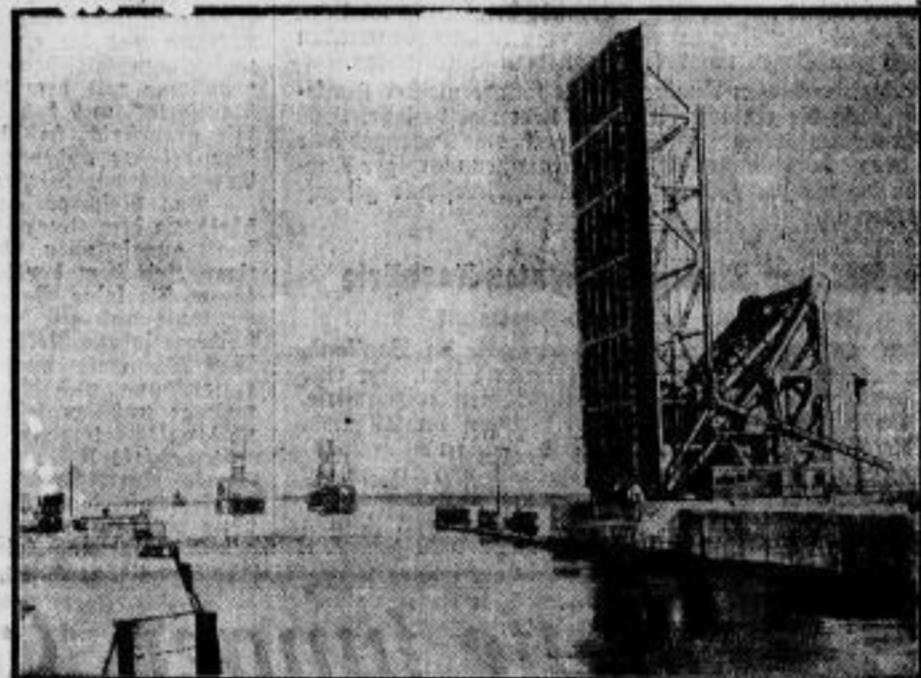
Bilder links.

Attentat auf Venizelos und seine Gattin.
Auf den früheren griechischen Ministerpräsidenten Venizelos wurde ein Revolverattentat verübt, bei dem der Staatsmann selbst nur leicht verletzt, seine Gattin jedoch schwer verwundet und ein Begleiter getötet wurde.

Mit dem Adlerschild ausgezeichnet.
Wurde der hervorragende Heidelberg Physiker Professor Philipp Lenard, der für die wissenschaftliche Entwicklung der Kathodenstrahlen bereits im Jahre 1905 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden ist.



Das deutsche Bauernhaus.
Westfälische Gehöfte
in Elleringhausen, deren schöner Fachwerkbau oft Jahrhunderte überdauert.



Deutsche Arbeit im Ausland.
Im Hafen von Antwerpen sind jetzt zwei Klappbrücken in Betrieb genommen worden, die von einer deutschen Firma hergestellt wurden. Jede Brücke hat eine Spannweite von 40 Meter bei einer Breite von über elf Meter. Die Vergebung dieses Bauauftrages an Deutschland ist ein neuer schöner Beweis für die Weltgeltung deutscher Arbeit.

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARLISE SONNEBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

explosion führte, daß auch er abhängig ist von den Ge-walten, die ihn emporgetragen.

Die Welt duckt sich unter dem Schritt seiner Bataillone. Aber diese Bataillone fangen an, widerwillig zu ziehen. Sie sehen den Zweck nicht ein, weshalb noch mehr Blut fließen soll.

Frankreich ist der Herr der Erde.

Was nützt es dem einzelnen?

Die Sädel des Kaisers sind gefüllt, die des Staates leer.

Steuer- und Militärfassten werben von Tag zu Tag drückender.

Um eines Volkes, einer Gemeinschaft Freiheit will? Um Glanz und Ruhm für einen einzigen!

Die unterdrückten Vielen heucheln noch Ergebenheit. Aber mit Haß folgt die Mehrzahl dem Panier, das grenzenloser Ehrgeiz vorausträgt.

Zu welchem Ziel?

Zus Unermöglich!

Der Kaiser, ohne es selbst zu ahnen, sieht am Abgrund.

Seine Instinkte haben ihn verlassen.

Er längt ernstlich an, sich für einen Halbgott zu halten und vernachlässigt also manches unabdingt Notwendige. Stunden der Niedergeschlagenheit kommen zwar, ja, mehren sich.

Er weiß sie ab, glaubt ihnen nicht, hält sie nicht für Stunden der Einsicht, sondern für Folgen seines körperlichen Leidens.

Durch seine Fehler reitet Graf Thiel.

Seine Stirn ist unruhig, seine Augen sehen nicht die Umgebung. Sie schauen in die Zukunft.

Der große und stupidose Verehrer Napoleons ist zweifelhaft geworden.

Napoleon rücksichtlose Verhandlungen mit Österreich über die Abtretung Schlesiens an Österreich, dat

ihm viel Freundschaft unter dem Adel kostet. Gern erklärte man sich offen gegen ihn. Aber man ist klug geworden, überlegt und zögert. Napoleons Glück ist eine gute Schule der Diplomatie für die, die von ihm abhängen.

Noch steht Preußen im — erzwungenen! — Bündnis mit ihm; noch hofft Österreich den splendid verpflichteten Schwiegersohn.

Alein man munkelt, man munkelt...

Thiel lächelt grimmig, schüttelt den Kopf...

Was für Zeiten!
Drüben liegt Pickford. Er sieht das Dach des Herrenhauses.

Die Fürstin Windischgrätz hat es noch nicht wieder betreten, seit sie sich verheiratet hat.

Man sagt ihr nach, sie sei eine vorzügliche Mutter, hege und pflege mit fast bürgerlicher Einfachheit ihre Kinder eigenhändig.

Zwei fröhlichen Söhnen hat die noch nicht zwanzigjährige das Leben gegeben und ihrer dritten Niederkunft steht sie entgegen.

Dennoch findet sie Zeit zu wichtigeren Dingen.

Seit sie mit dem Freiherrn vom Stein, der selbst als Verbannter nicht aufgehört hat, eine Macht zu sein, in regelmäßigen briefflichen Verkehr steht, ist Ignis eine andere geworden, stark und führt ihren Willen durchscheinend.

Man weiß, daß der Schwiegervater sie vergöttert.

Ihr Gemahl?
Sie gängelt ihn, indem sie alle seine Liebschaften duldet, aber Sorge trägt, über sie alle Bescheid zu wissen.

Ignis, die kleine Ignis, die so voller Unschuld und Sanftmut war und so gern gehorchte...

Wie die Zeiten die Menschen verändern!

Über Wien hinaus ist jetzt ihr Name gedrunnen. Man redet von ihr mit Bewunderung und Achtung.

Was sie getan hat, ist die Kriegserklärung einer entschlossenen Frau an den Beherrschter Europas.

Blätter vom Flugzeug in Bild und Wort.

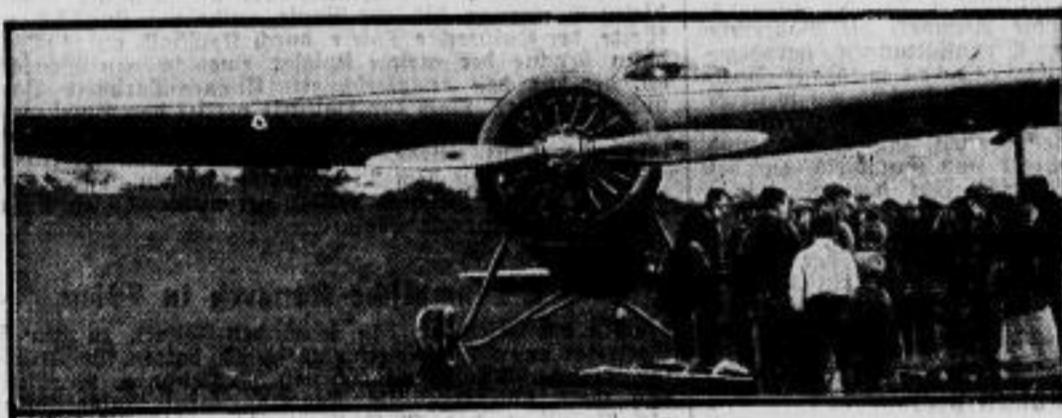


Der erste hochalpine Segelflug gescheitert.
Unser Bild berichtet von dem ersten hochalpinen Segelflug, der mit dem Hochleistungsflygzeug "Hauptmann Göring" von dem über 1000 Meter hohen Predigtstuhl bei Bad Reichenhall durchgeführt wurde; die Maschine kurz vor dem Fluge, der in Bad Reichenhall stattfand wurde.



Der Empfang der englischen Sportflieger

in Berlin-Gatow.
Unter Bild berichtet von der Ankunft des englischen Flugzeuges, das einen Rundflug durch ganz Deutschland durchführte, auf dem Berliner Flughafen Gatow: (von links): Vizemarschall Voron vom englischen Luftministerium mit den bekannten englischen Fliegern Miss Crookshank bei der Begrüßung durch Vizepräsident von Hoepner und Präsident von Kehler vom Aero-Club von Deutschland.



Das einzige Bild von der Zwischenlandung des Weltfliegenden Mattern in Norwegen.

Auf unserem Bild sieht man die Maschine des deutsch-amerikanischen Weltfliegenden Mattern nach ihrer Landung auf der norwegischen Insel Tum Fruland. Bekanntlich wollte Mattern nach Berlin fliegen, verfehlte jedoch die Richtung und landete hier.



Eine Sekunde vor der Katastrophe.

Bei einem Autorennen in Amerika gelang dieser interessante Schnappschuß von einem ernsten Doppelschlag: beim Überholen streifte ein Wagen das Rad des fahrenden Autos, so daß sich beide Fahrzeuge überschlugen, die Führer wurden schwerverletzt aus den Trümmern geborgen.

Die französische Kaiserin hatte endlich erlangt, daß man der Fürstin Windischgrätz die Monibillardischen Güter in der Normandie, Millionenwerte, wieder zusprach... „zur Befestigung des österreichisch-französischen Bündnisses...“, so hieß es in der offiziellen Urkunde.

Mit großer Gelassenheit hat Ignis die Gabe abgelehnt.

Sie verzichtete nicht auf ihre Rechte, aber sie verschmähte sie aus der Hand Napoleons, denn sie nichts danken wolle. Auch möchte nicht sie das Band zwischen den beiden Staaten befestigen helfen. Sie hosse vielmehr, es werde bald zerreißen...

Joseph Windischgrätz hat versucht zu töben.

Mit verächtlicher Handbewegung hat seine Gemahlin ihm Schweigen geboten. Sie bezahlt gelassen die Schanden, die Spiel und Weiberwirtschaft ihn zu machen zwingen. Vängst hat sein Vater sich geweigert, noch für ihn aufzutreten — und sein eigenes, großes Einkommen langt nicht im geringsten. Dafür verlangt sie, daß er ihre Politik unterstützt.

Tausendmal wehrt er sich, tausendmal muß er nachgeben...

So befürwortet er die Richtung der Steinischen Politik in Wien.

Man beginnt, soweit man nicht ahnt, wer die treibende Kraft ist, der er folgt, ihn als Mann von Bedeutung anzusehen.

Ignis selbst hält sich zurück.

Sie hat seinen Ehreiz, sie will nur die Sache.

Der glühender Hass gegen Napoleon wächst und wächst.

Sie will die Freiheit der Welt, sie will den Einfluß Steins, sie will ein freies Deutschland...

Der kaiserliche Hof, an dem sie viel gegolten, hat sie fallenlassen müssen, seit sie Bonaparte so brüsk geantwortet.

Man hat ihr angebietet, sie möge Wien verlassen.

Ignis und ihr Gatte könnten sich auf eines der schlechten Güter der Fürstin zurückziehen.

Aber Ignis reist nach Wilna, wo der Zar hos hält.

Alexander nimmt die zwar nicht Verbannen, doch immerhin Fortgesetzten freundlich auf.

Seine Gunst gilt nicht dem saden jungen Fürsten, sondern der starken, stolzen Frau, deren geistige Reise, in heißen Kämpfen mit sich selbst errungen, ihren Jahren weit voraus ist.

Ignis sieht den Herrscher an — und ihreflammenden Augen machen Eindruck auf den Freund der Frauen, mehr als alle Argumente —, dem Liebeswerben Napoleons, das voller Thron und Selbstsucht ist, und eben

deshalb das süße Gift der Schmeichelei so verschwenderisch vergeudet — standhaft Weigerung entgegenzusetzen.

„Wenn er“, sagt der Zar, nachdenklich mehr als bedenklich, „nur nicht so unbestiegbar schiene. Bissher ist ihm alles gelungen. Zweimal hat er auch uns geschlagen. Wenn man ihm nicht eine wirkliche und unnatürliche Größe zuerkennen müßte! Reicht er nicht alles Besitzende um? Wir will es scheinen, doch er eine jener Kräfte ist, die, wie der deutsche Dichter Herr von Goethe sagt, stets das Beste wollen und doch das Gute schaffen. Er macht die alten Völker neu, er belehrt die Fürsten... er — seltsame Widersprüche — zwingt zur Freiheit... Und doch haben Sie recht, schöne Fürstin, mit Ihrem mutigen und selbstlosen Hahl! Er gleicht einem feuerpeilenden Drachen, dessen Blut singt und brennt. Wo ist der Stein, dies gewaltige Haupt zu treffen und zu zerschmettern?“

„In Prag!“ antwortet Ignis, mit rascher Erfassung der Lage.

Alexander steht, lächelt, schwiegt einen Augenblick.

Ignis’ Augen starrten in die seinen.

Er beugt sich bündig über die kleine Hand.

Welche Weisheit hinter so junger Stern!“ sagt er schmeichelnd. „Ich habe längst daran gedacht. Doch — dieser Stein ist hart. Ich fürchte, daß ich mich schlecht bette mit ihm.“

„Dieser Stein ist nicht hart, er ist fest... Nur Weibliche scheuen ihn. Eure kaiserliche Majestät ist selbst fest und entschlossen!“

Sie sagt leichteres, ohne es recht zu glauben.

Sie hat gelernt, wie man die Großen sich gefügt macht.

Wochen vergehen.

Ignis ist längst in Petersburg.

Da endlich schreibt der Zar nach Prag.

Thiel weiß das durch Sidonie.

Der schreibt Ignis regelmäßig alles.

Alles?

Sie hat auch eine geheime Mission, die man ihr aufgetragen.

Oesterreich ist nicht abgeneigt, ein Bündnis mit dem Zaren einzugehen.

Aber noch darf es niemand ahnen...

Das höchst Offizielle geht über die schönen Lippen der gänzlich Unoffiziellen...

Thiel weiß Thiel nicht.

Er kennt Stein nach.

Wird er den Ruf des Zaren annehmen?

Stein als Alexanders Ratgeber — das bedeutet die Entschlossenheit an der Seite der Kraft.

Es gilt sich umstellen, überlegt Thiel. Der kluge Mensch

geht mit seiner Zeit. Er kann seine Ansichten ändern. Seine Richtlinie aber bleibt bestehen. Die Richtlinie des klugen Menschen ist sein Vorteil. Nur die Genialen und Weisen mögen opfern und verzichten zugunsten einer Idee. Stein und selbst ein wenig diese kleine Fürstin Windischgrätz gehören zu ihnen...

In diesen Tagen weilte Napoleon in Dresden.

Die Fürsten Deutschlands hatte er um sich versammelt. Er hielt Musterung über die Rekruten seines Ruhmes.

Und so richteten sich gerade in diesen Tagen aller Augen wieder einmal auf den Verbannten, den erst Napoleons Hass recht vor die Augen der Welt gestellt hatte.

Stein seufzte unter der Einschlaflosigkeit, zu der er verdammt war. Die Kraft des Wirkens, in ihm gesaut, wühlte fast schmerhaft an seiner Seele.

Er entschloß sich, dem Grafen Münnler, den er als Feind des Korsen schätzte, und damit England, seine Dienste anzubieten.

„Es ist unerträglich, sich in diesem Mühlgang aufzuzechren und die kurze Lebenszeit, in der man noch einige Vorrat von Kräften besitzt, unbenukt vorübergehen zu sehen, während das Rad des Schicksals sich unaufhaltsam über die Zeitgenossen wälzt.“

Er wußte, daß auch in Preußen Stimmen laut geworden, die forderten, daß man ihn zurückstiefe.

Der König hatte es nicht gewollt. Der Mann war ihm zu groß.

Der unbequeme Mahner wäre ihm lästig gewesen.

In dieser Zeit ließ auch Napoleon bei Stein ankommen. Eine Geiste der Huldigung — und Bonaparte hätte den ehemaligen Feind mit Ehre und Anerkennung überschüttet, die willkommen Gelegenheit ergreifend, sich groß und edelmütig zu zeigen.

Aber das war keine Versuchung für Stein.

„Die Sache, der es gilt“, schrieb er in seiner Selbstbiographie, „war zu heilig; ich war durch mein vorhergegangenes Leben, durch meine Gesinnungen zu fest gesetzt, um einen Augenblick zu schwanken...“

Der große Sache, die ihm und der damaligen Zeit die Sache der Gerechtigkeit war, zu dienen, das war alles, was er wünschte. Ob in Preußen, ob in Russland — das galt ihm gleich.

So rüstete er zur Reise, so machte er sich bereit zu neuem Dienst am alten Ziel.

„Das Vaterland ist da, wo sich die Ehre und die Unabhängigkeit finden!“

— Ende —

